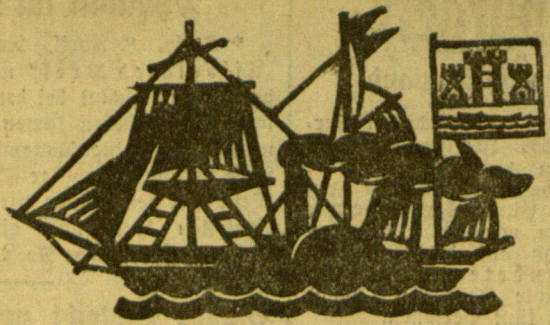


Ersteinstufige nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum der mm-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 84 Memel, Mittwoch, den 9. April 1930 82. Jahrgang

Um die Freiheit des Rheinlandes

Zur Annahme des Young-Planes durch den französischen Senat — Tardieu spricht von einer Note an die Reichsregierung — Berlin erklärt, es handelt sich um eine nebensächliche Angelegenheit...

Der letzte Termin steht mit dem 6. Juni 1930 unverrückbar fest

Berlin, 8. April. Die Annahme des Young-Planes durch den französischen Senat, die in diesen Tagen mit 284 gegen acht Stimmen erfolgt ist, hat in den hiesigen politischen Kreisen berechtigtes Interesse erregt...

Seite — zehn Jahre nach dem Kriege — handle es sich darum, ein Gleichgewicht zu schaffen und den Frieden durch andere Mittel zu sichern als durch die alten Verbrüderungen.

Deutschlands russisches Geschäft

Berlin, 8. April. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Direktors Kraemer eine Sitzung des Arbeitsausschusses des Auslandsausschusses der deutschen Wirtschaft statt...

Ein deutsches Geschwader, das sich auf einer Kreuzfahrt nach dem Mittelmeer befindet, hat Montag den nordspanischen Hafen Vigo angelaufen.

Pariser Ministerrat über London

Briand erstattet Bericht

Paris, 8. April. Gestern hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein Ministerrat stattgefunden, dessen Einberufung offensichtlich auf das Eintreffen Briands in der französischen Hauptstadt zurückzuführen werden darf...

Minister Reynaud äußerte sich über die bevorstehende Bildung der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich. Er nannte die Bedingungen, unter denen die Bank unmittelbar nach ihrer Konstituierung die Mobilisierung der deutschen Annullitäten vorzunehmen beabsichtige, günstig.

Die Auslegungsformel — eine bemerkenswerte Ueberraschung

London, 8. April. Aus der Pariser Meldung, daß der französische Ministerrat die Haltung Briands in London gebilligt hat, wird von den hiesigen Blättern geschlossen, daß Frankreich die vorgeschlagene Formel für Artikel 16 der Völkerbundsatzung annimmt...

Forderung nach Auflösung des Danziger Volkstages und Senats

Danzig, 8. April. Der Präsident des Senats empfing gestern die Vertreter der Sozialdemokraten und im Anschluß daran die der Deutschnationalen, um die Haltung dieser beiden Parteien zur Frage der Neubildung der Regierung festzustellen...

Oesterreich vor wichtigen Steuerreformen

Wien, 8. April. Gestern fand, wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, beim Bundeskanzler Schöber eine Konferenz mit Vertretern aus Wirtschafts- und Handelskreisen statt...

Bierzig Bergarbeiter verschüttet

Santander, 8. April. In Castro-Urdiales stürzte ein Bergwerksstollen ein, wobei 40 Arbeiter verschüttet wurden. Bisher wurden mehrere Bergarbeiter verlost geborgen.

Gandhi sieht keine großen Schwierigkeiten

Paris, 8. April. „Journal“ veröffentlicht Erklärungen, die der nach Indien entsandte Sonderberichterstatter des Blattes in einer Unterredung von Gandhi erhalten hat. Gandhi betonte, daß er unverrückbar an seinem Ziele festhalte...

„Wer nicht für mich ist, ist wider mich“

London, 8. April. Auf eine Reihe von Meldungen hin, die in der amerikanischen Presse erschienen ist, und in der eine wohlwollende Anteilnahme an der allindischen Freiheitsbewegung zum Ausdruck hat, hat Gandhi in einer Kundgebung die amerikanische Öffentlichkeit aufgefordert...

Schweizer-Fahrt des „Graf Zeppelin“

Neuerst schwierige Landung

Friedrichshafen, 8. April. Gestern früh hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Probefahrt ausgeführt, an der etwa 30 Angehörige der Werkteilgenommen haben. Die Fahrt ging bis nach Zürich. Ueber der Stadt machte das Luftschiff lehrte und erschien gegen 8 Uhr nachmittags wieder über dem Werkgelände...

Edener über den transatlantischen Zeppelindienst

Lateburst, 8. April. Dr. Edener gab kürzlich in einer Unterredung mit Pressevertretern der Hoffnung Ausdruck, daß ein regelmäßiger halbmonatlicher transatlantischer Zeppelindienst für Passagiere, Post und Fracht bereits im Juli oder August 1931 aufgenommen werden könnte...

50000 Stück Vieh zu Ehren der verstorbenen Kaiserin Zaoditu geopfert

London, 8. April. Der Korrespondent der „Times“ in Addis Abeba meldet in einem verspätet eingetroffenen Telegramm vom 5. April, daß in einem Kampf zwischen den Truppen des Königs Tafari und den Aufständischen französische Flieger, die im Dienst der abessinischen Regierung stehen, eine hervorragende Rolle spielten...

Von der „Freiheit“ des Sowjetbürgers

Moskau befiehlt 20 in England wohnenden Russen die Rückkehr nach Rußland

* London, 8. April. „Morning Post“ meldet: Der sowjetrussische Generalkonsul in London, Ljucheff, hat an ungefähr 20 in England lebende Russen, die früher bei der Handelsorganisation der Sowjetunion beschäftigt waren, die Aufforderung gerichtet, binnen sieben Tagen nach Sowjetrußland zurückzukehren. Wenn sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, würden sie die Staatsangehörigkeit der Sowjetunion verlieren, und es werde dann das Dekret des Zentralvollzugsausschusses vom 21. November 1921 gegen sie angewendet werden. In diesem Dekret heißt es, „Morning Post“ zufolge, daß die Weigerung eines Sowjetbürgers, der Aufforderung zur Rückkehr Folge zu leisten, mit Beschlagnahme seines ganzen Vermögens und mit Erschießung zu bestrafen sei. „Morning Post“ veröffentlicht auch einen Auszug aus einem solchen Briefe mit der Namensunterschrift des Generalkonsuls.

Gegen das Osterfest

* Moskau, 8. April. In Sowjetrußland hat die Propaganda gegen das Osterfest eingesetzt. In den Läden und den Bäckereien der Genossenschaften in der russischen Hauptstadt ist auf das strengste verboten worden, das traditionelle russische Ostergebäck herzustellen oder zu verkaufen. Wie vor allen religiösen Festen, so werden auch jetzt wieder zahlreiche kirchenfeindliche Versammlungen angefündigt.

Wieder draconische Strafen gegen ungetreue Sowjetbeamte

* Moskau, 8. April. In der Ukraine wurden vier Beamte der staatlichen Brotgesellschaft zum Tode verurteilt, weil sie mit den der Regierung gehörenden Getreidevorräten spekuliert haben sollen. Dreißig andere Beamte erhielten Gefängnisstrafen.

Günstiger Verlauf der anglo-ägyptischen Verhandlungen

* London, 8. April. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen nehmen nach Mitteilungen, die der englische Außenminister Henderson im englischen Parlament machte, einen günstigen Verlauf. Henderson erklärte, er hoffe, daß er noch vor den Osterferien des Parlaments nähere Mitteilungen über die Verhandlungen machen könne. Die Verhandlungen wurden Ende der vorigen Woche ausgenommen.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und italienischen Antifaschisten in Newyork

* Newyork, 7. April. Als ein Beamter der Einwanderungsbehörde in einer gegen den

italienischen Faschismus gerichteten Versammlung von etwa 1500 Italienern einen Italiener verhaften wollte, der keine Aufenthaltserberechtigung besaß, entstand ein wilder Tumult. Der Einwanderungsbeamte und Polizeibeamte wurden von den Italienern angegriffen. Letzterer schoß auf die Angreifer, tötete einen und verwundete einen anderen. Herbeigerufene Polizeibeamte stellten die Ruhe wieder her und verhafteten fünf Personen.

General Unt feinen Verletzungen erlegen

* Renal, 8. April. Der hiesige Garnisonchef, General Unt, der, wie gemeldet, am letzten Donnerstag von einem bisher noch unbekanntem Täter durch einen Revolverstoß schwer verletzt wurde, ist gestern abend an den Folgen der Verletzung gestorben.

Verhaftungen

ss. Kaunas, 8. April. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen wurden in Kaunas wieder zahlreiche jugendliche Personen verhaftet, die der kommunistischen Tätigkeit verdächtigt werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch eine Anzahl von jungen Mädchen. Wie verlautet, sind die Verhaftungen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der kommunistisch gesinnten Personen, am 1. Mai in Kaunas eine Demonstration zu veranstalten, vorgenommen worden. Sie werden ferner der kommunistischen Agitation beschuldigt. Gegen die in Haft befindlichen Personen ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Wie uns aus Kaunas heute gemeldet wird, bezieht die Meldung von der Verhaftung des Gesundheitsrates der sowjetrussischen Vertretung in Litauen, Rabinowitsch, der seit längerer Zeit in Moskau auf Urlaub weilte, auf in Kaunas umlaufenden Gerüchten. An sich sind diese Gerüchte bisher nicht bestätigt worden.

h. (Tel.) Im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Ausbruch von vier Kommunistinnen aus dem Frauengefängnis in Sberrenai wurden 12 weibliche Gefängnisinsassen, die längere Gefängnisstrafen absitzen haben, aus diesem Gefängnis in das Gefängnis von Ilmerge übergeführt.

ss. Kaunas, 8. April. (Priv.-Tel.) „Eita“ zufolge ist die litauische Regierung im Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten eingeladen worden, an der in Chicago im Jahre 1933 stattfindenden Internationalen Ausstellung teilzunehmen. Diese Ausstellung wird anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Stadt Chicago veranstaltet.

Forschungsreisender Baefler gebrandmarkt

Vielfach unzutreffende und erfundene Schilderungen

* Berlin, 8. April. Vorstand und Beirat der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin haben beschlossen, den Ausfühler des Forschungsreisenden Dr. Baefler, dessen Vorkundmachung über angebliche wirtschaftliche Südamerikaforschungen in der Öffentlichkeit bereits scharfe Kritik herausgefordert hatten, zu beantragen. Dr. Baefler ist diesem Beschluß durch Erklärung seines Austritts zuvorgekommen. Wie bekannt, war Dr. Baefler vor einiger Zeit von einer Südamerika-Expedition, die er im Auftrage einer Filmgesellschaft ausgeführt hatte, nach Deutschland zurückgekehrt. Sein Wiederkommen wurde in der deutschen Öffentlichkeit auf das Wärmste begrüßt, hieß es doch eine Zeitlang bereits, daß der Forscher der Erde eines der zahlreichsten wilden Indianerstämme Südamerikas zum Opfer gefallen wäre. Angeblich wollte Dr. Baefler auf seinen Reisen zahlreiches, außerordentlich aufschlußreiches Material über die Bewohner dieser noch teilweise unerschlossenen Gebiete gesammelt haben. Die Gesellschaft für Erdkunde hat nunmehr festgelegt, daß die Zeitungsberichte und Vorträge Dr. Baeflers vielfach völlig unzutreffende und erfundene Schilderungen der bereicherten oder angeblich bereicherten Länder enthalten und überdies zu erheblichen Teilen nicht aus seiner Feder stammen. Die Gesellschaft für Erdkunde bezeichnet sein Verhalten als eine grobe Freizeichnung der Öffentlichkeit und eine unmittelbare Gefahr für das Ansehen der deutschen Wissenschaft im Auslande.

Raubüberfall auf eine Lohnbuchhaltung durch den Mut der Angeestellten und Arbeiter vereitelt

* Freienwalde, 7. April. Vor kurzem hat sich auf der Ziegelei Benckendorf ein aufregender Vorfall abgespielt. Als die Lohnbuchhalterin der Ziegelei, Fraulein Trombke, damit beschäftigt war, die Lohnung fertig zu machen, betrat ein in einem Chauffeuranzug gekleideter junger Mann das Kontor und boterte mit vorgehaltenem Revolver die Kassiererin auf, ihm das vorhandene Geld anzukassieren. Ohne von dem auf sie gerichteten Revolver sich irgendwie einschüchtern zu lassen, riß die resolute Kassiererin die Geldkassette an sich, ergriff den Telephonhörer, um Hilfe herbeizurufen. Bei dieser Bewegung entfiel ihr die Geldkassette und einige Lohnlisten fielen auf die Erde. Der Räuber drang darauf in den Innenraum der Buchhaltung ein, entriß der Buchhalterin den Telephonhörer, raffte etwa zehn Lohnlisten, die einen Gesamtwert von etwa zehn Mark hatten, an sich und eilte, nachdem er die Buchhaltung von außen abgeschlossen hatte, sofort ins Fraulein Trombke das Fenster auf und rief laut um Hilfe. Der Vetter des Wertes und ein Arbeiter, die von der Kassiererin rasch informiert worden waren, nahmen umgehend die Verfolgung des Räubers auf und erreichten ihn

gerade noch, als er im Beariff war, sich auf sein Motorrad zu schwingen. Als er sich gestellt sah, drückte der Räuber den Revolver auf den Werkmeister ab. Glücklicherweise versagte die Waffe. Nach erbittertem Ringen gelang es den beiden mutigen Männern, die Waffe in ihrem Besitz zu bringen. Dem Räuber selbst gelang es, zu entfliehen. Mit Unterstützung der übrigen Arbeiter der Ziegelei wurde die Verfolgung des Räubers aufgenommen und schließlich gelang es auch, den Verbrecher festzunehmen und ihn der Polizei zu übergeben. Wer der Verbrecher ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, da er bisher jede Auskunft über seine Herkunft verweigerte und auch keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte.

Um den Kopf der Königin Nekretete

* Berlin, 8. April. Dem „Berl. Tsg.“ zufolge machte Neapten in Berlin das Angebot, die alt-ägyptische Nekretete-Büste gegen eine der berühmtesten und besten Skulpturen der alten Dynastie sowie gegen eine sehr wertvolle Statue des Neuen Reiches und kleinere Ausgrabungen austauschen zu wollen. In den Museenkreisen hält man, so schreibt das Blatt, die von Neapten angebotenen Austauschobjekte für kunsthistorisch bedeutender als den Kopf der Königin Nekretete, die letzterzeit den Berliner Museen von Dr. James Simon geschenkt worden ist.

Das Glend des „freien“ Berufes

* Köln, 8. April. Ein Zivilingenieur aus Köln, der in leitender Stellung tätig war und vor kurzem entlassen wurde, vergrößerte vor einigen Tagen seine Frau, seinen achtzehnjährigen Sohn und sich durch Veronal, nachdem alle Bemühungen des Dreißigjährigen, Arbeit oder Pension zu erhalten, fehlgeschlagen waren. Alle drei wurden bemußlos ins Kölner Krankenhaus eingeliefert. Sie sind kurz hintereinander gestorben. Aus einem hinterlassenen Brief erwies sich, daß alle drei im Einverstandnis miteinander waren. Vor der Tat gab der Ingenieur eine Todesanzeige in einer Zeitung auf. Die Anzeige ist tatsächlich vor dem Tode der drei in der Zeitung erschienen.

Der Löwe in der Speisefammer

* Trossberg (Oberbayern), 8. April. Kurz vor Beginn der Vorstellung einer gegenwärtig hier gastierenden Raubtierchau gelang es drei Verberlöwen aus ihren Käfigen zu entweichen. Zwei von ihnen, die in den Zuschauerreihen saßen und dort unter dem Publikum begreiflich Aufregung verursachten, konnten schnell wieder eingekerkert werden. Dagegen gelang es dem dritten, einem Männchen, in die Stadt zu flüchten. Vor den ihn verfolgenden Wärttern, die von Landjägern bei der Jagd unterstützt wurden, flüchtete das Tier in einen Neubau und verfrachtete sich in einer Speisefammer. Mit vieler Mühe gelang es dann, ihn in den herbeigeholten Käfig zu locken.

Dynamit im Heizmaterial

* Tokio, 8. April. Nach einer Meldung der „Associated Press“ wird das Eisenbahnunglück bei Dita (Kinchin) bei dem, wie berichtet, 17 Personen ums Leben kamen und 7 schwer verletzt wurden, auf eine Dynamitexplosion zurückgeführt. Man vermutet, daß der Sprengstoff auf irgendeine Weise mit den Kohlen vermenget worden ist. Die Explosion hatte noch einen Waldbrand zur Folge, der die ganze Nacht hindurch wüthete.

Blutige Schlacht zwischen argentinischen Dockarbeitern

* Buenos-Aires, 8. April. Zwischen etwa 100 Dockarbeitern kam es gestern zu einer regelrechten Schlacht, bei der Messer und Revolver verwendet wurden. Der Polizei gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Ein Dockarbeiter wurde getötet und fünf wurden schwer verletzt.

Wolkenträger-Rekord mit 73 Stofwerken

* Newyork, 8. April. Ein Wolkenträger mit 73 Stofwerken wird inmitten des hiesigen Bankenviertels errichtet. Er wird um 12 Stofwerke höher sein, als der höchste Wolkenträger in Newyork.

Silbener Nebel in greiser Stadt

Von E. Vorbeck

Hätte ich im Zuge nicht einen von der Mitropa gewinnföchtig verteilten Zettel gelesen: verliere keinen Arbeitstag, jahre Schlafwagen! ... Mein Widerpruch erwachte. Was ist ein fleißiger, gewissenhafter Tag gegen einen kurzen Abend und einen frühen Morgen in irgendeiner flüchtigen Stadt, der man gerade begegnet! Unfähigkeit, so dachte ich, kann zuweilen auch ein Fehler sein.

Deshalb irrgangen wir, da wir just mitten im schönsten Bayern saßen, auf den schummrigen Bahnhöfen von Regensburg und überließen unsere Mitreisenden schadenlos einer wohlgerüsteten Nacht. Wir erklimmten, als wollten wir mit Eile ein Vermögen ergattern, das nächstbeste Hotel, netzten uns mit neuer Frische und hästeten schon durch eine belanglose Bahnhöftstraße zum Stadtern, auf den wir wie auf die herbe Süße einer Mandel zu stoßen gedachten. Unterwegs kreisten wir mit pflichtschuldigem Seitenblick verschiedene stramm erleuchtete Wäden, um durch Feststellung des örtlichen Wohlstandindexes unser zeitgenössisches Gewissen zu beruhigen. In Klammern: was positiv ausfiel.

Nach diesem Joll an die Gegenwart waren wir reif für ein Glück.

Incipit beatitudo! Und so beginnt die Seligkeit: eine haushohe, derbprächige Mauer säumt den schmalen Gehsteig neben dem breiten Fahrdamm. Sieh sie dir an! Befehle stel! Nömergoten haben sie gekreist. Bärenselle, Ratscherrnhauben, Soutanen und Kokopopaniens auch. Wie milchiger Bernstein schimmern die festgefühten Quadern im Scheit heller Bogentampen. Oben bricht eine mittelalterliche Schießscharte durch die wehrhafte Trubigkeit. Ein Stern blinkt jetzt verschlafen daraus. Und dort an der Ecke schwingt hoch ein winziger, gekuppelter Säulenauberkel mit einem wehenden Heiligen darin und einem roten Lichtlein in schmiedeeiserner Laterne davor.

Indem noch unsere verzückten Augen diese lebendige Wand abtasteten, an der die Zeit golden weilt, zielen sie unerwartet auf einen geräumigen Platz. Der ist mit vielen silbernen Nebeln bewimpelt, umflattert, verhängt. Jarke Umrisse schichten und schalen sich. Schatten blättern samtend dazwischen. Türme ragen über steile, sternsprengelte Dächer in einen klareren Himmel. Fassaden von Kirchen rollen sich, wie die Notenblätter singender Engel, auf. In der Mitte glitzert der Schleier einer fallenden Fontäne. Bäume zersehen mit ihren scharfen, kahlen Ästen den selbigen Dunst, den die nahe Donau spinnt.

Da und dort sind die goldenen Platten erleuchteter Fenster in das vielfache Silbergrau eingelassen. Die Aufstrichfalten des Lebens. Hinter den Pfeilern eines vorgebauten Balkons klingt Musik. Im Balzertakt mit dem Schrummschrumm eines vorlauten Basses. Tanzende Paare gleiten wirbelig über Vorhänge. Nebenan in einem hohen, mit vielen Gläsern bekrönten Hause schlummern wohlbesetzte Pensionatsmädchen — wie wir stolz wissen. Sie träumen von hellblauen Kaschmirschals, in die sie sich an Festtagen hiebertierlich einhüllen dürfen — wie wir außerdem wissen.

Schneewirrad geben wir auf einen vierströtigen Blockraum. Man sieht ihm an, daß selbst die dicksten Dickschädel an ihm zerhackten wie eine Hand voll Glas. Wer ihn einst besaß, gebot über die Gewalt. Jetzt läßt uns dieses Ungeheim willig passieren. Nur sein moßiger Schatten bewirft uns noch groblichlich. Eine uralte Kirchenwand, vom Wetter der Jahrhunderte blaß geküßt, bereitet uns auf die bald sichtbare Erhabenheit des Domes vor. Schon wären wir sein Ragen in der Luft über uns. Die Gasse weitet sich zu einem länglichen Saalplatz, dem man die italienische Abicht Ludwig I. anmerkt. Groß reitet dieser König vor uns als Denkmal. Unter seiner beschwenden Hand steigt das Gebirge der Domtürme auf.

Im silbernen Sauche dieses allerpätesten Abends etmet das Steinwerk. Die durchrotheten Lougen der Türme sind mit blühenden Sternen durchflochten, die ein reiner, die Erde nicht abnender Himmel ausfüllt. Unten tummelt sich im Schwall der Nebel fast höllischer Schreden. Heilige heben betend und schirmend in ihren Horken, während Federweh und Tenzelswils sich ungebärdig zu ihren Füßen und Häupten sträubt. Strebepeifer spalten wie von oben geschleuderte Keile Schluchten von gefährlichen Nächten auf. Aber aus dem Rauche der Welt, auf der immer ein Abel geopfert wird, taucht schimmernd die Ewigkeit und in ihr walzet der dreieinige Gott.

Wir schreiten zur schlanken Passade vor. Ein tranklicher Bürgerplatz, in sich getrennt, schüßt unsere Rücken wie ein sicherer Mantel. Wir klimmen mit stammenden Blicken bis zu den höchsten Kreuzblumen empor, die sich auf allen Gipfeln entfalten. Wir lassen unsere Augen wie flinke Eichhörnchen von Gäßt zu Gäßt in diesem unermeßlichen Steinwalle springen. Immer neue Wunder zapfen wir aus dem fahlen Dunst, der wie ein Flaum um die Dinge wächst. Aber das Schöne ist der Triangelkerker, der aus der schlanken Stellung bricht, um den Eingang zu hegen wie ein Gebet an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Es hält schwer, sich aus den Verstrickungen dieses göttlichen Baues zu lösen, der überall Leben offenbart und tiefsten Sinn,

Eine zwölfjährige Mörderin

* Saarbrücken, 7. April. Vor einigen Tagen wurde in einer von Kindern hergestellten Sandgrube am Alten Friedhof in Alt-Saarbrücken die dreijährige Annemarie Scholte in leblosem Zustande unter einem Stück alten Blech aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Obduktion ließ keinen Zweifel, daß der Erstickungstod des Kindes durch äußere Einflüsse herbeigeführt worden war. Im Verdacht der Tat stand ein Mädchen mit blauem Mantel, das zuletzt in der Gesellschaft des Kindes gesehen worden war. Dieses Mädchen ist jetzt von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um die zwölf Jahre alte Katarina Kiefer. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe mit der kleinen Scholte Ball gespielt. Diese sei plötzlich bleich geworden, umgefallen und habe nicht mehr geatmet. In ihrer Angst habe sie das Kind dann in die Grube geworfen und zugedeckt. Da in letzter Zeit einige Fälle vorgekommen sind, in denen kleine Kinder von einem größeren Mädchen angepöckelt, mißhandelt und gewürgt worden sind, so liegt der Verdacht nahe, daß auch hierbei die Kiefer eine Rolle gespielt hat.

Bei der Firma Louis Friedländer & Co. im Zentrum Berlins sind Feilmantel und Felle im Werte von 80 bis 100000 Mark gestohlen worden.

Intermezzo poco ritardando. Ein Torbogen von erdlicher Finsternis schließt uns wieder in erdhafere Gefilde hinab. Wir kehren fromm, wie es sich in diesem Umkreis geziemt, in den bleideren „Bischofshof“ ein. Brodem von Tabakqualm und Bratenduft hort unseren Geruchssinn und wir fliehen in das abseitige „Ahornflüßchen“, das dem höheren Alerus vorbehalten ist. Bilder von Derrhritten bilden huldvoll auf eine lustige Geißlichkeit herüber, die sich mit Kartenpiel ergötzt.

Eine grauhaarige, freundliche Bedienerin legt uns lächelnd die gestrichene Speisekarte vor und stellt zugleich ein köstliches goldgelbglänzendes Brezeln für uns hin. Nur Würstchen gibt's noch. Mit launem „Wohlbefommns“ wird uns dann schämender Voch kredenzt, während gegenüber ein blondes Pärchen bescheiden die fettigen Trümpfe ansetzt. Zwei Schwarzröcke mit tausend Traufen fälchen im Gesicht unterhalten sich über eine lettere Geschichte, deren Weise mit einem kräftigen Schluß gewürzt werden.

Mitten in dieser behaglichen Stube rundet sich unser Tag zur Vollendung. Die weißgescheneerte Tischplatte, die Teller mit den saftigen Würstchen und das schon frühlingshafte Bier beschließen unsere heutigen Kenntnisse vom Glück und von einer hiesigen Schönheit.

Finale presto assai. Beim Morgengrauen Frühlstünd unter gekhäftigen Reisenden, die Muster fordern. Zum Kaffee eine Zeitung als Dreingabe. Jeder blättert in seiner Gähle. Siehe Wohlstandstuder! Wir lesen: Um 9 Uhr zieht der Bischof in Niederrhein feierlich ein. Eine halbe Stunde später geht unser Zug.

Nach dem letzten Bissen übertreffen wir alle anwesenden Geschäftsleute an Eifer. Zahlen und reimen davon. Wieder gaukeln silberne Nebel über dem Kornmarkt. Wir vrischen uns an ein edles Haus heran und erkennen an ihrer schlichten Gostik die alte Herzogspalaz. Bäuerinnen bieten bereiten Kohl und gackernde Dühner an. An ihnen vorbei schlüpfen wir in die Alte Kapelle. Sie ist noch ganz mit bleischerer Dunkelheit ausgegossen. Jaudzende Altargelbe, die sich in den Braugrund geschweifter Beweiter rüben. Spielende Engelinder im Zwielicht. Freudige Herrlichkeit bei jedem Schritt. Wir wecheln zu den Dallen der Karmeliter hinüber. Neffe vor vielen Volk. Weiter unter fruchtbarer Stundwölbung. Kerzen vor einem Kreuz. Schnörkelgitter, das unsere Eile auffängt. Gebüßtes Mitternachten, dem wir die schmerzgezeichnete Tür aufhalten. Draußen jagen wir zum Dom. Noch einmal sein klüftiges Außenwerk. Dann: über Sockelstufen durch Guggengänge ins Innere. Stille laut auf uns aus gewaltiger Höhe. Teppichbunt, kleingemüßert flagen Glasgemälde zwischen geschuldeten Säulen. Wir werden von aller Unruhe entkleidet. Wir wandern in einer unendlichen Einheit. Kein Ding zerhtret uns. Neben dem Eingang sehen wir uns auf eine Steinbank. In uns betet es. Ein Kranz liegt auf einer Grabplatte. In ihm steht ein Leuchter mit strahlender Kerze.

Fast verzaubert treten wir in den silbernen Morgen hinaus. Vor uns, durch das blühliche Gesehe, weht das violette Gewand eines Domberrn. Er geht durch ein Kreuzgärtchen mit alten Denkmälern. Auf dem Hermelin seines Schultertragens funkelt das Gold einer Kette. Der matte Frühlstchein ist plötzlich mit Weißensfarbe durchstüpft.

Urzeitliches Portal unter zwei kantigen Türmen. Niederrhein. Wir heigen lacht in die Vorhalle hinaus. Einen Augenblick gönne ich meine Hand einem hochenden, krüppigen Hund. Schon wartet das Kapitel auf den Bischof. Drinnen eine hohe Wand langhangeliger Kerzen den Altar hinan. Zur Seite ein Thron unter goldenem Baldachin. Viele Andächtige in den barocken Bänken. Der schattigere Austrif einer wichtigen Kanzel. Unter gotischer Laube strahlende Altäre. Mit Blumen behüllt. Jetzt braucht die Orgel auf. Anabendenem erbeben sich: ecce sacerdos magnus! Ein prächtiger Zug naht. Der segnende Bischof mit wallender Schleppe beschließt ihn. Eine Stille. Er kniet vor dem Sakramentsaltar. Dann schreitet er die Stufen des Throns empor.

Verflohlener Blick auf die Uhr. Nur noch die ersten Takte der Messe. Bleichend. Aus jugendlichen Reihen. Die „Dompaten“ singen. Die berühmten. Die heilige Handlung beginnt. Mit goldener Feierlichkeit. Piffie, wenn auch unhörbare, gellen uns in den Ohren. Wir lösen uns aus der Menge. Noch wartet polkern der Finstern vor dem Tor. Lastwagen hingen durch die Gassen. Hausfrauen und Mädchen schleppen nahrhafte Körbe. Wir schlängeln uns zwischen ihnen zum Donatstai hinunter. Klammernder Dunst wie zarter Flaum um die behäbige Bräute. Ein Duft von Bratwürsteln. Offenes Herdfeuer aus einer verschollenen Küche. Fischgeruch. Fischgeschmack.

Silberne Nebel in greiser Stadt.

Wir springen in den Zug. Frühe, frühgeweckte Gesichter. Glanzlos. Wissen nichts vom festlichen Alltag. Unfähigkeit ist zuweilen ein Fehler. Berlin kommt früh genug.

Hätte ich nicht einen von der Mitropa gewinnföchtig verteilten Zettel gelesen...

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Die Holzausfuhr Litauens in den Jahren 1925 bis 1929

Fast um das Doppelte gestiegen

Die Holzausfuhr Litauens ist seit dem Jahre 1925 fast um das Doppelte gestiegen. Während 1925 nur 223 324 Tonnen für 50 492 000 Lit ausgeführt wurden, betrug die Ausfuhr im Jahre 1929 bereits 423 271 To. im Werte von 98 902 000 Lit. Die nachstehenden Zahlen geben ein anschauliches Bild über die Holz- ausfuhr aus Litauen in den einzelnen Jahren.

Unbearbeitetes Holz:
Holzmaterial: 1925 14 208 Tonnen für 582 000 Lit, 1926 1832 Tonnen für 383 000 Lit, 1927 13 649 To. für 534 000 Lit, 1928 16 801 Tonnen für 730 000 Lit, 1929 17 153 Tonnen für 757 000 Lit.

Eichenstämme: 1925 2909 To. für 400 000 Lit, 1926 1832 Tonnen für 213 000 Lit, 1927 1570 To. für 140 000 Lit, 1928 2799 To. für 391 000 Lit, 1929 20 900 Tonnen für 5 090 000 Lit.

Espenstämme: 1925 6528 To. für 762 000 Lit, 1926 6638 To. für 677 000 Lit, 1927 7813 To. für 892 000 Lit, 1928 14 711 To. für 1 978 000 Lit, 1929 15 322 To. für 2 682 000 Lit.

Fichtenstämme: 1925 12 372 To. für 1 869 000 Lit, 1926 3648 To. für 424 000 Lit, 1927 16 960 To. für 1 581 000 Lit, 1928 21 969 To. für 2 339 000 Lit, 1929 27 320 To. für 2 551 000 Lit.

Stämme verschiedener anderer Holzarten: 1925 19 546 To. für 2 738 000 Lit, 1926 11 135 To. für 1 396 000 Lit, 1927 19 947 To. für 2 159 000 Lit, 1928 22 973 To. für 2 339 000 Lit, 1929 27 320 To. für 2 551 000 Lit.

Stämme insgesamt: 1925 41 355 To. für 5 769 000 Lit, 1926 23 248 To. für 2 710 000 Lit, 1927 46 290 To. für 4 722 000 Lit, 1928 62 452 To. für 7 099 000 Lit, 1929 78 407 To. für 8 224 000 Lit.

Papierholz: 1925 11 419 000 Lit, 1926 8 875 To. für 2 868 000 Lit, 1928 126 156 To. für 9 183 000 Lit, 1929 17 216 To. für 11 683 000 Lit.

Grubenhölzer: 1926 3655 To. für 389 000 Lit, 1927 3048 To. für 211 000 Lit, 1928 2143 To. für 153 000 Lit, 1929 165 To. für 17 000 Lit.

Bearbeitetes Holz:
Bretter: 1925 16 278 To. für 4 193 000 Lit, 1926 26 395 To. für 6 306 000 Lit, 1927 48 376 To. für 11 482 000 Lit, 1928 51 501 To. für 13 578 000 Lit, 1929 56 230 To. für 15 269 000 Lit.

Planken: 1925 26 To. für 8000 Lit, 1926 405 To. für 100 000 Lit, 1927 359 To. für 72 000 Lit, 1928 950 To. für 243 000 Lit, 1929 4308 To. für 1 090 000 Lit.

Spunne: 1926 376 To. für 123 000 Lit, 1927 924 To. für 323 000 Lit, 1928 1342 To. für 414 000 Lit, 1929 2534 To. für 1 144 000 Lit.

Zellulose: 1925 37 512 To. für 21 050 000 Lit, 1926 40 083 To. für 26 300 000 Lit, 1927 40 480 To. für 23 790 000 Lit, 1928 47 879 To. für 26 976 000 Lit, 1929 60 781 To. für 38 271 000 Lit.

Sperrplatten: 1925 4953 To. für 3 898 000 Lit, 1926 4747 To. für 5 400 000 Lit, 1927 4502 To. für 6 029 000 Lit, 1928 6570 To. für 11 707 000 Lit, 1929 7535 To. für 15 810 000 Lit.

Verschiedenes anderes bearbeitetes Holz: 1925 30 555 To. für 8 768 000 Lit, 1926 4083 To. für 1 060 000 Lit, 1927 3803 To. für 648 000 Lit, 1928 3019 To. für 647 000 Lit, 1929 9969 To. für 2 100 000 Lit.

Bearbeitetes Holz insgesamt: 1925 89 354 To. für 31 917 000 Lit, 1926 76 089 To. für 39 289 000 Lit, 1927 98 444 To. für 42 344 000 Lit, 1928 111 261 To. für 53 565 000 Lit, 1929 141 357 To. für 73 684 000 Lit.

Bearbeitetes und unbearbeitetes Holz insgesamt: 1925 223 324 To. für 50 492 000 Lit, 1926 270 653 To. für 54 190 000 Lit, 1927 208 006 To. für 50 679 000 Lit, 1928 318 813 To. für 70 727 000 Lit, 1929 423 271 To. für 98 902 000 Lit.

Die neuen Baltischen Staaten und der Welthandel

Der Völkerbund hat kürzlich ein Werk über den internationalen Handel und die Zahlungsbilanzen in den Jahren 1926-1928 veröffentlicht. Die in diesem Werk enthaltenen Angaben beanspruchen allgemeine Aufmerksamkeit. Es erweist sich, daß der Welthandel von 61 887 Mill. Dollar im Jahr 1926 auf 65 048 Mill. Dollar im Jahr 1927 und 66 708 Mill. Dollar im Jahr 1928 angestiegen ist. Somit hat sich der Wert des Welt Handels von 1926 auf 1927 um 5% vergrößert und von 1927 auf 1928 um 2,5%, obgleich zu gleicher Zeit die Weltmarktpreise um mehr als 8% zurückgegangen sind.

Auf Europa fallen ungefähr 50% des gesamten Welt Handels. Von 1926-1928 ist der Anteil Europas am Welt- handel, genau genommen, von 49,6% auf 52% gestiegen, auf Nordamerika kommen etwa 18% des Welt Handels, auf Asien 14% und der Rest auf Südamerika, Australien usw. Von den europäischen Staaten hat während der Jahre 1926-1928 Deutschland seinen Handelsumsatz am stärksten entwickeln können, und zwar um 348 Mill. Dollar. Zu gleicher Zeit ist der Handelsumsatz der Vereinigten Staaten um 271 Mill. Dollar gestiegen, von Kanada um 170 Mill. Dollar und von Belgien um 99 Mill. Dollar.

Was die neuen Baltischen Staaten und Polen

anbetrifft, so betrug ihr Anteil am Welthandel nach Errechnungen des Völkerbundes in Hundertteilen:

	1926	1927	1928
Polen	0,69	0,94	0,99
Finnland	0,46	0,49	0,54
Lettland	0,14	0,14	0,16
Estland	0,11	0,11	0,11
Litauen	0,08	0,08	0,08

Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergibt sich jedoch in betreff der Intensität des Handelsumsatzes der genannten Staaten ein anderes Bild. Je Kopf der Bevölkerung ergeben sich nämlich in amerikanischen Dollars folgende Zahlen:

	1926	1927	1928
Finnland	50,28	89,01	99,56
Estland	46,42	49,13	62,18
Lettland	46,33	48,38	58,06
Litauen	21,64	22,17	29,88
Polen	14,17	19,95	21,51

Somit weist von den neuen baltischen Staaten Finnland den relativ größten Handelsumsatz auf, dann folgt Estland, hierauf Lettland, weiter Litauen, während in Polen im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl der Außenhandel am schwächsten entwickelt ist.

Interessant sind weiter die Angaben, wie sich der Export der neuen Staaten zum Import verhält. In dieser Beziehung schneidet Estland am besten ab, wenn auch, namentlich 1928, ein Rückgang zu verzeichnen ist. Gegenüber dem Import erreichte der Export:

	1926	1927	1928
Estland	100,7%	109,7%	96,8%
Finnland	99,0%	99,0%	77,9%
Lettland	72,4%	88,5%	84,0%
Litauen	105,2%	92,6%	88,2%
Polen (inkl. Danzig)	145,4%	86,9%	68,4%

Bei der Beleuchtung des Handelsumsatzes der einzelnen Staaten wird berechtigterweise stets vom Wert desselben ausgegangen. Andererseits spielt auch die Menge eine gewisse Rolle, da in Abhängigkeit von der Menge der Hafen- und Eisenbahnverkehr sich stärker oder schwächer entwickeln kann.

Quantitativ betrug der Handelsumsatz der neuen baltischen Staaten und Polens in Millionen Metertonnen:

	1926	1927	1928
Polen	2 438	4 903	5 165
Import	22 304	20 356	20 424
Export	2 199	2 845	3 628
Finnland	5 334	6 258	5 989
Import	975	1 066	1 272
Export	518	1 025	1 286
Lettland	565	619	638
Import	454	396	529
Export	393	369	470
Estland	498	525	791
Import			
Export			

(„Rigaer Wirtschaftszeitung“.)

Der problematische lettlandisch-polnische Warenaustausch

m. Riga, 3. April.

Nachdem die Vordaten der letzten Handelsbilanz hier bekannt geworden sind, wurde man mit Schrecken gewahrt, daß Lettland im Jahre 1929 für nicht weniger als 33,1 Mill. Lat Waren aus Polen bezogen, dagegen in derselben Zeit nur für 3,7 Mill. nach Polen geliefert hat, gegenüber einem Import von 20,4 und einem Export von 8,2 Mill. Lat im Jahre 1928. Tatsächlich hat der lettlandisch-polnische Handelsvertrag nur dem einen Partein einen nicht zu übersehenden Nutzen gebracht, während die Gründung einer großen Gummifabrik in Polen Lettlands Ausfuhrmöglichkeiten nach Polen in nicht wieder gut zu machender Weise ver- ringert hat. Auch der polnische Warenauslag durch lettlandisches Staatsgebiet ist in den beiden letzten Kalenderjahren von rund 182 000 auf 160 000 Tonnen zurückgegangen. In diesem Zusammenhang werden in der Presse und den Wirtschaftskammern

Lettlands wieder einmal abfällige Äußerungen über den Wert des Handelsvertrages wie des Warenaustausches mit Polen überhaupt laut. Die Gründung der Baltischen Handelskammer in Warschau, so heißt es in Riga, bedeutet nur eine Episode, die über das Mißverhältnis nicht hinwegzutäuschen vermag.

In der lettlandischen Presse sucht das polnische Konsulat in Riga dieser Auffassung mit einer amtlichen Erklärung entgegenzutreten, die eigenartigerweise mit einer Werbung für die Ende April in Posen beginnende Messe verbunden ist. Das Konsulat habe mit Bedauern festgestellt, daß alle Bemühungen, den lettlandischen Export nach Polen zu heben, bisher gescheitert seien, weil es sich als unmöglich erweise, lettlandische Handelsfirmen für die Ausfuhr nach Polen zu interessieren. Zudem verzichte Lettland gänzlich auf eine Beteiligung an der Posener Messe, hätten doch alle hierzu aufgeforderten Firmen glattweg abgesagt, darunter auch Konservenfabriken, denen die polnische Regierung letzthin durch bedeutende Ermäßigung des Einfuhrzoll- es entgegengekommen sei. Das polnische Konsulat in Riga gibt zwar zu, daß es den lettlandischen Firmen in früheren Jahren schwer gelungen sei, annehmbare Zahlungsbedingungen in Polen einzu- holen, aber es verschweigt die Tatsache, daß gerade Lettland im Handelsverkehr mit Polen vielfach recht ungünstige Erfahrungen gemacht und nicht selten erhebliche Verluste zu verzeichnen gehabt hat. Das polnische Konsulat hebt am Schluß seiner Erklärung hervor, daß es nur dann gelingen werde, den Warenaustausch zwischen beiden Ländern zu entwickeln, wenn man lettlandischerseits sich zu einer erhöhten Aktivität entschließen würde. Groß ist der praktische Wert dieser Veröffentlichung nicht, sie wirkt jedoch ein Schlaglicht auf die handelspolitische Diskrepanz zwischen den beiden Nach- barländern, deren Größenverhältnisse so ungleich und deren Exportkapazität auch recht verschie- den ist.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Verbilligung des Geldes hat bisher auf den Holzmarkt nicht den erhofften Einfluß gehabt. Das Geschäft ist nach wie vor unbefriedigend, die Umsätze entsprechen keineswegs dem Angebot, es herrscht ein starker Wett- bewerb, der vielfach zu Preisunterbietungen führt. Nenerdings hat sich lediglich der Absatz von unbe- säumter Stammkiefer etwas gehoben, die meisten Platzholzhändler am mittel- und ostdeutschen Holz- markt haben Ergänzungskäufe in gutem Stammholz für Tischlerzwecke vorgenommen. Hierbei wurden die Angebote aus den inzwischen eingeschrittenen Partien russischer Stammblöcke bevorzugt. Man zahlte ab Stationen Gegend Kreuz und Schneidemühl etwa 110 Mark je Kubikmeter bei einer Garantie von 70 v. H. 1. Klasse. Das Geschäft in bayerischer Kiefer ist dagegen sehr schleppend. Das Oregon verdrängt häufig die Verwendung einheimischer und polnischer Nadel- hölzer. Es hat in letzter Zeit auch in Thüringen Ein- gang gefunden. Die dortigen Möbelfabriken haben erhebliche Mengen dieses Materials zum Teil in Ham- burg, zum Teil von anderen Importeuren gekauft. Da- gegen hat sich im Bautischlereigewerbe das Oregon pine nicht recht einbürgern können. Am Erlangenmarkt lagen einige Anfragen nach Bohlen vor, wogegen schwächere Blockware vernachlässigt blieb. Sehr un- günstig liegen die Verhältnisse am Bauholzmarkt. Die Bautätigkeit ist völlig erlahmt, neue Bauten werden in verhältnismäßig geringem Umfang begonnen. Die besten Wochen sind verpaßt, eine wesentliche Ver- änderung der Zustände am Baumarkt ist nicht zu er- warten. Infolgedessen sind gesägte Kiefernhalben, nach Listen einzuschneiden, stark angeboten. Die wenigen Abschlüsse, die bekannt wurden, brachten Preise von 64 bis 66 Mark frei Berlin und Kanthölzer 52 bis 54 Mark. Schalbretter wurden zu 43 bis 44 Mark angeboten. Auch das Hobeldielengeschäft bringt nur geringe Erfolge.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 8. April.

Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger Hal- tung. Das Interesse des Auslandes und der Provinz hatte zwar im Vergleich zu gestern eher etwas zuge- nommen, die bei den Banken eingetroffenen Kauf- orders waren aber noch sehr klein und erstreckten sich nur auf einige Spezialgebiete. Da sich aber die Auffassung über die innerpolitische Situation nach der grundsätzlichen Einigung, betreffend die Agrar- fragen, in der gestrigen Kabinettsitzung gebessert hat, schritt die Spekulation heute eher zu Rückkäufen. Schon vormittags war eine freundliche Grund- stimmung erkennbar und die ersten Notierungen lagen dann auch wirklich bei allerdings sehr ge- ringem Geschäft gut behauptet. Für Reichsbankanteile erhielt sich kleines Auslandsinteresse. Schifffahrts- werte hatten relativ lebhaftes Geschäft. I. G. Farben zogen um 1/4 Prozent an, da die Einigung der Stick- stoffindustrie für dieses Unternehmen günstig kom- mentiert wurde. Berger gewannen 3 Prozent, wobei die Meldungen von einer zu erwartenden Opposition in der Generalversammlung und die eventuelle Forderung von dieser Seite auf eine höhere Dividende anregten.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	S. 4. G.	S. 4. B.	7.4. G.	7.4. Br.
Kaunas 100 Litae	41,79	41,87	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,641	1,645	1,650	1,654
Kanada	4,182	4,190	4,182	4,190
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,87	20,91
Konstantinopel 1 trk. Pf.	20,355	20,395	20,355	20,395
London 1 Pfd. St.	4,185	4,193	4,185	4,193
New York 1 Dollar	0,491	0,493	0,491	0,493
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,866	3,874	3,866	3,874
Uruguay	168,09	168,43	168,00	168,34
Amsterdam 100 Guild.	5,425	5,435	5,43	5,44
Athen 100 Drachmen	58,395	58,515	58,395	58,515
Brüssel 100 Belgia-500 F.	73,07	73,21	73,08	73,22
Budapest 100 Pengo	81,39	81,55	81,39	81,55
Zanzibar 100 Gulden	10,525	10,545	10,525	10,545
Helsingfors 100 fin. M.	21,935	21,975	21,945	21,985
Taipeh 100 Lire	7,401	7,415	7,400	7,414
Jugoslawien 100 Din.	112,08	112,30	112,08	112,30
Kopenhagen 100 Kron.	18,75	18,79	18,78	18,82
Lissabon 100 Escudo	112,03	112,25	112,03	112,25
Oslo 100 Kron.	16,38	16,42	16,375	16,415
Paris 100 Fr.	12,394	12,414	12,394	12,414
Prag 100 Kr.	92,12	92,30	92,12	92,30
Reykjavik 100 Isl. Kron.	81,10	81,26	81,105	81,265
Schwiz 100 Fr.	3,034	3,040	3,034	3,040
Sofia 100 Lewa	52,50	52,60	52,45	52,55
Spanien 100 Peseten	112,47	112,69	112,48	112,70
Stockholm 100 Kron.	111,53	111,75	111,53	111,75
Talinn 100 estn. Kron.	58,975	59,095	58,975	59,095
Wien 100 Schill.	80,71	80,87	80,68	80,84
Riga	2,491	2,495	2,493	2,497
Rukazet				

* Berliner Ostdevisen am 8. April. (Tel.) War- schau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kowno 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,875 Geld, 47,075 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief, Kowno 41,47 Geld, 41,63 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amthcher Bericht vom 8. April 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1 50kg Lebdlgov.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	59-60
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	54-57
b) ältere	—
Fleischige	50-53
Gering genährte	44-49
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	54-56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	52-54
Gering genährte	50-51
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	46-48
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete Fleischige	43-48
Gering genährte	38-41
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	28-33
Vollfleischige	23-27
Fleischige	53-55
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	40-47
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	77-82
Mittlere Mast- und Saugkälber	60-78
Geringe Kälber	40-58
Schafe, Mastlämmer und jüngere Mastlämmer a) Weidemast	—
b) Stallmast	62
Mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe	a) 60 b) —
Fleischiges Schafvieh	42-45
Gering genährtes Schafvieh	38-45
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	67
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	66-68
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	64-65
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	62-63
Sauen	60-61

Autrieb: Rinder 1625, darunter Ochsen 329, Bullen 439, Kühe und Färsen 1340, Kälber 3403, Schafe 3420, direkt zum Schlachthof 1800, Schweine 13420, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2807, Aus- landsschweine 669.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 8. April. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 97 inländische Waggons, davon 15 Roggen, 45 Hafer, 32 Gerste, 1 Erbsen, 3 Gemenge, 1 Wicken, und 24 ausländische Waggons, davon 14 Hafer, 4 Gerste, 5 Oelkuchen, 1 Sonnenblumenkerne. Amtlich: Weizen nicht notiert, Roggen für 710-730 Gramm 17,10, Gerste 17-17,30, Hafer 17-17,50, fein 18-18,20. Tendenz für Roggen und Gerste schwächer, Hafer ruhig. Freiverkehr: Wei- zen 26-27, Roggen 17-17,10, Gerste 16,50-17,50, hochfein darüber, Hafer 16-17,50, hochfein 18 Mark, verbrühte Ware unter Notiz. Tendenz: ruhig.

Berliner Butter

(Preisauftellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin, den 8. April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1.31
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1.16
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. —
abfallende ... Pfd. 1.00
Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 8. April

6 Uhr + 6,2, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 13,8
12 Uhr: + 15,5

Wettervoraussage für Mittwoch, den 9. April
Schwachwindig, meist bewölkt, trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 8. April 1930

Übersicht der Witterung: Tief 760 England, Tief 760 Süd- ostskandinavien, Hoch 770 Frankreich, Hoch 770 Mittel- skandinavien. Deutsche Küste schwache Luftbewe- gung, bewölkt bis bedeckt, vereinzelte Niederschläge.

Stationen	Baro- meter mm	Wind- richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	769,3	OSO. 2	bed.	+ 4	sehr ruhig
Kiel	768,0	N. 3	bed.	+ 5	„
Swinemünde					
Rügenwalder- münde	765,9		wolkig	+ 5	schlicht
Memel	767,5	ONO. 1	halbb.	+ 6	„
Skagen	769,0	O. 1	bed.	+ 5	sehr ruhig
Kopenhagen	769,3		„	+ 6	schlicht
Wisby	768,8		„	+ 6	„
Stockholm	770,5	NO. 1	wolkig	+ 7	„

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Fingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
175	Aquarius SD. (Ward)	Hamburg	Phosphat	Ed. Krause
174	Solve SD. (Ben. tsson)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
175	Ludwig SD. (Tetzsch)	Hamburg	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
176	Bussard SD. (Hundt)	Königs- berg	Belle Papier Holzdraht Sprit	R. Meyhoefer

Ihre in Hamburg stattgefundenen Verlobung zeigen ergebenst an
Gustav Liebert 6118
Käte Knoop
 Brandenburg Ostpr. Memel

Statt Karten
 Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Boehm u. Frau Magarethe
 geb. Kapust 6126
 Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, insbesondere dem Kirchenchor von Dt. Crottingen
 Memel, im April 1930

Zurückgekehrt 6093
Dr. Polzien

Werner's Weinstuben
 Familien-Restaurant und Café
 Heute Mittwoch ab 8 Uhr
musikalische Unterhaltung
Saus
 6108
 Stimmungskapelle. Berl. Polizeistunde

Berein der Kolonialwarenhändler
 Memel G. B.
 Donnerstag, den 10. April, abds. 7 1/2 Uhr
 in der Börse (Handelskammer)
Mitglieder-Versammlung
 zwecks Benennung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl, daher ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. (6143)

Der Vorstand
Carl Adomeit, Vorsitzender

NOTICE
 THIS IS TO CERTIFY THAT THE OWNERS OR MASTER WILL NOT BE RESPONSIBLE FOR ANY DEBTS CONTRACTED FOR BY THE OFFICERS OR CREW OF THE
S. S. AQUARIUS
 6157
MASTER

Versteigerung
 Mittwoch, den 9. April, nachm. 1 1/2 Uhr, in der Auktion Mordas, Friedrichsmarkt über:
 1 Kleiderkasten, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Schränkchen, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Blumenkranz, 1 Röhrenschiff (Singer), 2 eiserne Bettstellen m. Matr., 1 gr. Klappstuhl (Eiche), 1 elektr. Pendellampe, 1 Hängelampe, 1 Stehpult, 2 Sesseln, 1 Kuchenschiff, 1 Kinderstuhlwagen, 1 gold. Damenuhr, 2 Stoppdecken, 2 Wolldecken, 1 Eisenschrank, 1 Wäschekorb, 1 Bügel, 1 Verrennapparat, 2 Paletots, 1 Pelzjacke, 1 Pelz, 1 Stiefel, 2 Koffer, 12 Servietten, 3 m Kleiderstoff, (schwarz), 1 Hobelbank, 1 Kasten Tischlerhandwerkzeuge und Fensterrahmen mit Glas, 1 gr. Kasten Kurzwaren, Tücher und Stoffe sowie d. d. Wirtschaftssachen
M. Edelman, Auktionator
 Friedrich-Wilhelm-Straße 1
 6153

Zwangsversteigerung
 Donnerstag, den 10. April 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Büro Große Wasserstraße 21
 1 Herrenhelm um 10 1/2 Uhr in der Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44
 1 Schreibmaschine Ideal um 12 Uhr auf dem Friedrichsmarkt (Hof Mordas)
 6 Stubenbänke, 1 Tafelwaage, 40 Pakete Weibnachtslichter, 100 Schachteln Schubercreme, 13 Flaschen Eau de Cologne
 am 1 Uhr in der Mühlenstraße 45
 1 Grammophon
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher

Geschäfts-Verlegung
 Dem geehrten Publikum zur aest. Kenntnis, daß ich ab 1. April 1930 die im Hause der Frau Glogt-Bommels-Bitte 220 befindliche
Bäckerei
 übernommen habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets für reelle Ware und gute Bedienung Sorge zu tragen.
 Hochachtungsvoll
Willy Albrecht

Gesangbücher
 in zuverlässiger richtiger Ausgabe bei
Robert Schmidt
 Namensdruck unberechnet. 6158

Kammer Lichtspiele
 Mittwoch, 3 Uhr
Jugendvorstellung
Scapa Flow
 Das Grab der deutschen Flotte
Links vom Nordpol
KLS-Woche 6155
 Kinder unten 50 Cent, oben 1 Lit
 Erwachsene unten 1 Lit, oben 2 Lit

Ambulanz für Höhensonnenbestrahlung
 Libauer Strasse 27 6137
 Laborant ärztlich geprüft

כשר לכהן
 Sämtliche Kolonialwaren, Weine, Konfitüren, Schokoladen
 offeriert sehr billig 5978
A. Schles, Libauer Str. 40

כשר לכהן
 Unserer geehrten Kundenschaft geben wir bekannt, daß wir zu den jüdischen Feiertagen
Selter u. Limonade
 unter der Aufsicht des Memeler Rabbinats herstellen. Bestellungen erbittet unter Tel. 403 die Mineralwasserfabrik
„Spendel“
 Memel, Turnvlas Nr. 3

כשר לכהן
 Offiziere Kolonialwaren. Es wird nur sämtliche Wiedervertäuer verabsolgt.
A. Lewin, Waderstraße 3
 Telefon Nr. 858 6122

Akku-Ladung
 wird sach- und sachgemäß ausgeführt. (4592)
Batteriefabriken Star
 Friedrich-Wilhelm-Straße 43/44, Tel. 651.

Bekanntmachung
 Wir weisen darauf hin, daß in der ganzen Karwoche, d. i. in diesem Jahre vom 13. bis 19. April, öffentliche Tanzmuffen, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügslokalen, auch wenn sie von geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, sowie alle mit Geräusch oder Aussehen verbundenen geselligen Zusammenkünfte oder Veranstaltungen an öffentlichen Orten nicht veranstaltet werden dürfen.
 Anträge zur Abhaltung (6164)
 a) von Musikaufführungen, Schauspielen, Theater und Lichtspielveranstaltungen und sonstigen Lustbarkeiten, sofern bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, am Vorabend des Karfreitages bzw. am Vorabend des Osterfestes,
 b) von Veranstaltungen erzieherischer, dramatischer, musikalischer oder literarischer Darbietungen am Nachmittage des Karfreitages
 sind zur Prüfung rechtzeitig uns einzureichen.
 Andere als ernste, dramatische, musikalische oder literarische Darbietungen dürfen, auch wenn bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, am Karfreitag nicht veranstaltet werden.
 Memel, den 8. April 1930.

Die Stadtpolizei-Verwaltung
Bekanntmachung
 Die Grenzpolizei-Verwaltung des Memelgebiets macht bekannt, daß am 23. April 1930, 9 Uhr vormittags, eine Auktion zur Lieferung für S. S. „Präsidentas Smetona“ folgender Materialien stattfindet:
 Steinkohlen 50 t, Holz 7, 5 kv. mtr., Maschinenöl 750 kg, Zinnberöl 100 kg, Motoröl 660 kg, Petroleum 235 kg, Benzin 652,5 kg, Pulver 50 kg, Pulver 200 kg, 6 Stück Zinkbleche, grüne Seife 67,5 kg und Stütz-Seife 25 kg.
 Angebote sind mit 2 Lit Stempelgebühren zu versehen und in geschlossenen und versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift: „Degamos ir tepamos medžiagos pirkti komisijai 1930 m., balandžio mėn. 23. d.“ zu richten an die Grenzpolizei-Verwaltung Memel, Sobitalstraße 16, mit 10% Kaution vom Angebotswert.
 Kondition und Lieferungsbedingungen sind im Büro der Grenzpolizei-Verwaltung täglich von 8-12 Uhr vormittags zu erhalten
Grenzpolizei-Verwaltung

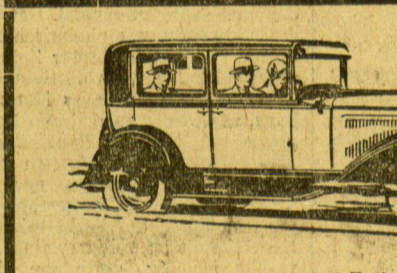
Kalk hydr. alk gelösch alk Stük Kursehat
 Zement T-Träger
 Neuer Markt 3
 Telefon 60 6135

Zünftiger Traktorführer
 gesucht. Zu melden bei (6128)
Schmidke & Rosenberg

Capitol Lichtspielhaus 6130
 Täglich 5, 7 und 9 Uhr
Billige Volksvorstellung
 zum ersten Tonfilm in Memel!
 Keiner darf dieses Ereignis versäumen!
 Ermässigte Preise!!
Mady Christians und Hans Stüwe
 in
Dick hab' ich geliebt
 Eintrittspreise Lit 2,50 u. 1,50

Gelegenheitskau!
 Gut erhaltenes
Harley Davidson mit Reitwagen (6125)
 2 1/2 Hl., 1000 ccm, 24 PS, für 3000,- Lit zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes.

Memelländischer Industrie-Verband
 Donnerstag, den 10. April 1930, nachm. 4 Uhr
Gründungs-Versammlung
 im großen Börnensaal
 Tagesordnung:
 1. Genehmigung der Statuten
 2. Notariatsakt
 3. Wahl des Vorstandes
 4. Verschiedenes
Der provisorische Ausschuß 6168



Das neue 1930 6-Zylinder
Willys-Automobil
 mit verstellbaren Sitzen - Modell 1930 ist besonders sparsam im Gebrauch. Der Brennstoffverbrauch, auch bei höchster Geschwindigkeit, ist erstaunlich niedrig. Dadurch, dass der Wagen gut ausbalanciert ist, ist der Reifenverschleiß minimal. Er steuert und schaltet sich ausserst leicht, kurz - wenn man die Spezifikation mit den tatsächlichen Leistungen vergleicht, wird man zugeben, dass es sich hier um den besten 6-Zylinder-Wagen handelt. - Besichtigen Sie bitte meine Ausstellungsräume und fahren Sie den Wagen ganz unverbindlich Probe.
Automobil-Zentrale
Otto Zoeko Tel. 730 6149

Eiserne Handwinde
 für schwere Lasten nicht billig z. Verkauf (6160)
Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Umformen (6102)
 Farben, Reinigen von
Damen-Strohhüten
 modern und am billigsten bei
M. Naused
 Schubarstraße 25/26, 1 Tr. (gegenüber der Konditorei Neumann)

Zu verkaufen oder zu vermieten Grundstück
 in guter Lage, mit zwei kleinen Wohnhäusern u. ca. 150 qm großem, massivem Raum mit Nebenräumen, mit Wasser- und Lichtanlagen, passend für kleinere Fabrik od. größeren Handwerkerbetrieb. Gest. Angebote unter 601 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes (6133)

Züngerer Buchhalter
 von sofort gesucht. (6148)
Eisenhandel-Offen G. m. b. H.
 Ballaststraße 3a

Städtisches Schauspielhaus
 Benefiz-Vorstellungen
 Dienstag, d. 8. abends 8 Uhr
 Halbe Preise!
 „Im weißen Rössl“
 Donnerstag d. 10., abds. 8 1/2 Uhr
 „Die spanische Fliege“
 Sonntag, d. 13. nachm. 3 1/2 Uhr
 Kinder-Vorstellung zu halben Preisen:
 „Schneewittchen und Rosenrot“
 Sonntag, d. 13. abends 8 Uhr
 „Flachsmann als Geisler“
 Flachsmann
 Heiner. Albers 6073

Mittwoch 7 1/2 Uhr
 Generalversammlung

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
 Marktstrasse 48/49 Schuhkeller Theaterplatz

Verkaufe heute (6103)
 gutes Rindfleisch, Schinken und Schuler ohne Knochen. Billigste Preise
G. Nantlong

Verkaufe heute (6110)
 frische Schweinefleisch
 Marktballenstand 85.

Sämtliche Garderoben
 werden schnell u. billig gebügelt u. repariert.
Bügel-Zig
 Polangenstraße 28. 6114

Stühle
 werden billig u. sauber geölt
 (6113)
Karlstraße Nr. 23.

Fast neue elektr. Lampe mit Seidenschirm
 billig zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalter d. Bl. (6120)

4 eichene Stühle
 preiswert zu verk.
E. Koschul
 Wallstr. 2 (6101)

Ein Schrankgrammophon
 billig zu verkaufen
Vom-Bitte 39, Hof

Lichtspiele
Apollo
 Dienstag und Mittwoch 5 und 8 Uhr
Billige Volkstage
 unten 1,50 Lit, oben 2,- Lit
Der Fall des Staatsanwalts M....
 Maria Jacobini, Warwick Ward
Der Sohn des goldenen Westens
Tom Mix 6156
Apollowoche

Kammer
 Mittwoch 5 und 7 1/2 Uhr
Billiger Volkstag
 unten 1,50 Lit, oben 2,- Lit
Volles Programm
KSL-Kapelle
Scapa Flow
 Das Grab der deutschen Flotte
 Claire Rommer, Otto Gebühr
Polizeispionin 77
 Ellen Richter
KLS-Woche

Billige Preise
 für reguläre Ware
Herrenhalbschuhe in Mastbox, moderne Form Lit **19**
Herrenhalbschuhe in braun, Mastbox Lit **20**
Herrenhalbschuhe in breiter Form . Lit **19**
Damenspange in Rindbox 1 a Lederfutter . Lit **15**
Damenlackspange franz. und 1/2 Absatz Lit **20**
 Beachten Sie unsere Schaufenster im Handelshof
Riesige Neu-Eingänge in Modeschuhen ersten Ranges
Orig. Good-Weltschuhe 5935

Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
 Marktstrasse 48/49 Schuhkeller Theaterplatz

Maschinenist
 für Binnenschifffahrt, außerdem (6145)
Deckmann mit Fahrzeit
 per sofort gesucht.
Robert Meyhoefer, G. m. b. H.

Lebeling
 für's Malergewerbe
 kann sich melden. (6147)
O. Truschus, Malermeister
 Roggärtnerstraße 14

Büchereiterin
 von sof. od. später gesucht. Dauerstellung Ang. u. 604 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6119)

Gesucht Korrespondentin
 nach Krottingen. Beherrschung der litauischen und deutschen Sprache erforderlich. Stenographie erwünscht. Angebote unter 593 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6083)

Laden
 Golzstraße 8 zu vermieten. (6088)
 Näheres Nischwitzky, Börnestr. 12.

Die von der Firma Hermann Riess G. m. b. H., hier, benutzten (6132)
Büroräume
 sind ab 1. Juli d. Jahres zu vermieten.
Gebr. Jawschitz
 Friedrich-Wilhelm-Straße 35/36

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
 STAATSKONNIBAR
 MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK
 AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
 B. G. K. A. N. A. V. W. S. C. H.

Auto-Vermietungen
Anruf 893
 Eleg. 7-St. - Simonsine u. 5-St. - (1836)
 Peterreit
 Hospitalstr. Nr. 25.
Anruf 484
Kopp (3641)

7 Siser 5840
618
Artur Fisch

Tel. 929
 1359) **Krullis**
Auto-Vermietung 414
 4336 **Kerschles.**

Auto-Anruf 17
Nagursky
Erich Froese
 Neuer, bequemer Wagen
862

Tel. 93
Kurt Papendiek
Anruf 746
Laurus (5821)
Auto-Anruf
Tel. 516
E. Krieg

Autovermietung
Tel. 983
Doepner, Rosenstr. 4

Autovermietung
Tel. 1050
Mett, Libauer Str. 18

Autovermietung 680
 5991) **Posingies.**
Anruf 598
 6112) **Milcherreit.**

Verkäufe
Gärge
 liefert zu billigsten Preisen (4570)
A. Gendruschko
 Bolanienstraße 32

Stellen-Gesuche
Verkaufserin
 21 J., sucht Stellung im Lebensmittelgeschäft. Näheres u. Adressen in diesem Angeb. unt. 604 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6142)

Frische Vollmilch
 taubere bis 80 Liter zu haben. Abnehmer können sich unter 597 an die Abfertigungsst. d. Bl. melden. (6092)

2 neue Herrenfahräder
 u. 1 Damenfahräder billig zu verk. (6106)
Paakenstraße 2

Ein sehr guter Kinderwagen
 (Marx) (Pol) nicht um Verkauf (6109)
Schwabenstr. 29

Bleu-Seidentleib
 Gr. 44, zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (6123)

Kapitalien
 10-12000 Lit als Hypothek auf ein Stadgrundstück gef. Angeb. unt. 598 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6095)
Ein Hypothekenbrief
 über 5000 Lit zur sicheren Stelle, 12% Zinsen, 1/2 jährl. kündbar, umhändelbar abzugeben. Angebote unter 600 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6099)

Kaufgesuche
 Gut erhaltener Sportliegewagen zu kauf. gesucht (6116)
Grüne Straße 17.

Stellen-Angebote
Fachkundiger Färber
 und chemischer Reiniger von sofort gesucht. Angeb. unter 603 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6115)

Lehrling
 stellt ein (6104)
John Malkott
 Schlossmeister
 Große Wasserstr. 27

Ein ordentlicher Kaufbursche
 von sofort gesucht.
Kraft (6100)
 Wiesenstraße 1-3.

Einem ordentlichen Kaufburschen
 stellt ein (6122)
Textilfabrik
 Santhänen, Daubstr. 1.

Laufjunge
 kann sich sof. meld. bei
C. Winick & Söhne
 Friedr.-Wilh.-Str. 29. 6121

Laufjunge
 mit guten Referenzen kann sich meld. b. (6117)
J. Chalmersohn & Schlapobersky
 Manufakturwaren-Großhandlung
 Sohe Straße Nr. 6.

Anst. Mädchen
 mit wochenentlassen u. guten referenzen von sofort gef. Zu erfr. bei
Ratner (6105)
 Roggärtnerstraße 1

Jung. Aufwartung
 für einige Vormittagsstunden gesucht (6090)
Kreuzstraße 6, 1. L.

Stellen-Gesuche
Verkaufserin
 21 J., sucht Stellung im Lebensmittelgeschäft. Näheres u. Adressen in diesem Angeb. unt. 604 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6142)

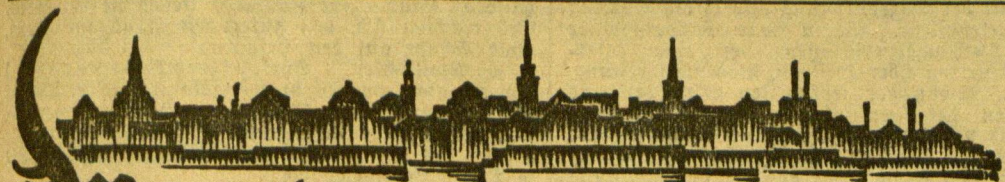
Fräulein, bes. Mädchen
 mit Kochkenntn. sucht Stelle v. 15. 4. od. 1. 5. (auch in Schwarzau) als Stubenmädchen Angeb. unt. 598 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6091)

Junges Mädchen
 will es Nähen erlernen hat. sucht Stelle in drücklichem Haushalt. Angeb. sind zu richten unter 599 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6097)

Mietgesuche
Möbl. Zimmer
 mit Badegelegenheit gesucht. Angeb. unter 594 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6086)

Ein Zimmerwohnung
 mit Küche zu mieten gesucht. Angeb. unt. 607 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6146)

Zwei berufstätige
 Geschwister suchen ein leeres, h. Zimmer von sofort oder später. Angeb. unter 602 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6111)



Memel, 8. April

Herausgabe neuer Fünf-Lit-Scheine

Unter Kauener h. Berichterstatter meldet: Das Finanzministerium hat beschlossen, anlässlich des Kantons-Jubiläums neue Fünf-Lit-Scheine mit dem Bildnis des Großfürsten herauszugeben. Die neuen Geldscheine sollen bereits in nächster Zeit im Verkehr erscheinen.

Der Frühling naht

Noch sind nicht alle Zugvögel da, aber der Frühling „naht mit Brausen“, denn das Thermometer zeigte heute mittag bereits 16 Grad über Null. Wie eine Knappe entfaltet sich jetzt die Landschaft. Sie war zusammengelegt und verengt. Nun dehnt sie sich und wird wieder frei. Der Himmel über ihr wird weit. Ihre Erde öffnet den Schoß und schenkt neues Leben. Die grüne Saat auf den Feldern bildet ihre lebenden Zeilen. Im Grase zeigen sich Spuren des Frühlings, die ersten Gänseblümchen heben ihre Köpfe. Die rissige Erde liegt im Dunst fruchtwilliger Seligkeit. Es geht ein Taumel durch alle Gegenstände. Sie sind übermüht und demüht zugleich.

Rängst hat der Bauer seinen Pflug aus dem Stalle geholt. Helles Rufen ertönt auf den Ackerbreiten. Dampfende Pferde graben die Hufe in den lockeren Boden. Das Feld wird für die Frühjahrsaussaat zurechtgemacht. Die Zeit der Bestellung ist da. Im Winter war alles so öde und einfürmig auf den Aedern. Jetzt ist wieder Leben drauhen.

In den Sonntagen merkt man schon etwas von der Wander- und Reiseluft. Sie sind unterwegs zu Fuß, zu Rad, zu Motorrad, zu Auto. Die Verkehrsader der Straßen tragen das Verkehrsleben durch die Landschaft, bezeichnet durch die aufgestellten Plakate der Firmen, die ihre Reifen oder den Betriebsstoff empfehlen. Die fahrende Straße mitten im ruhenden Land.

In den Häusern wird ein Fenster nach dem anderen geöffnet. Die Frühlingsluft kann hereinziehen. Die Landschaft hat ihre Tür schon weit aufgetan, und die Menschen erbaufen sich durstig an den holden Gesichten, die die Sonne in zauberischer Pracht an uns alle verschwenden will.

* Zu der Ausschreibung über die Erweiterungsarbeiten im Memeler Hafen haben bisher über dreißig Firmen aus dem In- und Auslande Angebote abgegeben. Darunter befindet sich auch eine ganze Anzahl deutscher Firmen.

* Der Verein der Detailisten e. V. bittet uns, auf seine morgen, Mittwoch, 8 1/2 Uhr im Saale der Industrie- und Handelskammer stattfindende Mitgliederversammlung hinzuweisen.

* Der „Memeler Volksverein“ hielt am Sonntag nachmittag im Schützenhaus die ordentliche Hauptversammlung ab, in der auch der Geschäftsbericht für das verlossene Vereinsjahr gegeben wurde. Dem Verein sind 15 Mitglieder neu beigetreten, so daß die Mitgliederzahl augenblicklich 162 beträgt. Die satzungsgemäß aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herren Stolz, Tepperich sen. und jun. und Leichtert wurden wiedergewählt. Da seit dem vergangenen Herbst die Vereinsversammlungen im Schützenhause stattfinden, können jetzt regelmäßige Monatsversammlungen auch im Sommer abgehalten werden. Man glaubt dadurch, den inneren Zusammenhang im Verein enger gestalten und auch die Wünsche der Mitglieder bei den Sommerveranstaltungen, Ausflügen usw. besser berücksichtigen zu können. Zur Vorbereitung solcher Veranstaltungen wurde ein Ausschuss gewählt und fangefreudige Mitglieder wurden aufgefordert, an dem am Donnerstag, dem 10. April, abends 8 Uhr, in der Friedrichstädtischen Schule stattfindenden Übungsabend teilzunehmen.

* Karfreitags-Dratorium. Wie seit 1925 alljährlich, so findet auch am kommenden Karfreitag in der St. Johannis-Kirche eine Choraufführung großen Stiles statt. Seit Monaten arbeitet, wie uns geschrieben wird, der Kirchenkonzertchor emsig an der

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 19.30: Mandolinen- und Gitarrenorchester. 20.30: Konzert. 21.30: Schallplatten.
- Wien (Welle 418). 14: Schallplatten. 17: Operettenlieder und Chanson. 18.45: Unterhaltungsmusik. 20.30: „Rausch“, Komödie von August Strindberg. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.05: Wiener Musik. 20.30: „Aus der Heimat“, Unterhaltungsabend.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12.30 und 13.30: Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 20: Konzert. 20.45: Dichtungen von Walter Bauer. 21.30: Klavierkonzert. 21.55: Zeitgenössische Musik.
- Königsberg (Welle 276). 11.40 und 13.15: Schallplatten. 15.30: „Cherzauer“, Märchenbenediction. 16.15: Unterhaltungsmusik. 18.15: Schallplatten. 20.20: Zwei Sinfonien in d-moll. 21.30: Volkstänze und Singspiele (Schallplatten). 22.20: Kartenpoker und Tanzmusik.
- Königsruherhaußen Deutsche Welle (Welle 1635). 16.30: „Die Münzberger Puppe“. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.35: Chorfoniert (Mündeln).
- Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16: „Byrds Südpolexpedition“. 17.30: Konzert. 20: „Jar und Zimmermann“, komische Oper. Bis 24: Unterhaltungsmusik.
- Dresden (Welle 356). 14.30: Konzert. 19.40: Varieté. 21.35: Alte Volkslieder. 22.40: Konzert. 23.30—01.00: Tanzmusik.
- Wag (Welle 486). 15: „Ostern“, Musikbib. 17.30: Deutsche Sendung. 20: Konzert.
- Riga (Welle 525). 19.05: Konzert. 22.30—23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Schallplatten. 18.20: Gefang zur Laute. 20: Sinfoniekonzert. 22.10—23: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12.13 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 18.05: „Amerlei aritanische Plagegeister“. 20: Konzert. 21.30: Klavierkonzert. 21.55: Konzert.
- Wien (Welle 517). 15.30: Konzert. 17.30: Klavierkonzert. 20: Konzert. Anschließend: Konzert. Anschließend: Rundfunkfülle.

Vorbereitung der schwierigen Chorätze des modernen Oratoriums „Der verlorene Sohn“ von dem in den letzten Jahren als Schöpfer großer Chorwerke, vornehmlich von Oratorien recht vorteilhaft hervorgetretenen schlesisch-polnischen Komponisten Wilhelm Rudnik. Ein Orchester in Stärke von 40 Musikern wird diese Chöre in wirkungsvoller Instrumentation untermalen. Der orchesterale Zusammenklang wird durch die Mitwirkung der Orgel bedeutend und eigenartig erhöht. Die Wahl der sehr geräumigen Johanniskirche für diese Veranstaltung hat vornehmlich den Zweck, trotz der sehr erheblichen Kosten für Orchester, Solisten und Noten den Eintrittspreis auf volkstümlicher Höhe halten und somit weitesten Kreisen Gelegenheit geben zu können, ein interessantes und gediegenes Werk der neuen Musikliteratur kennen zu lernen.

* Freitod. Gestern abend hat sich die etwa 40 Jahre alte in der Marktstraße wohnhafte Kaufmannswitwe A. in ihrer Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Als die Tochter abends nach Hause kam, fand sie die Mutter in der Küche, die voll Gas war, leblos vor. Eine sofort hinzugezogene Aertin rief die Feuerwehr herbei, die mit einem Sauerstoffapparat Wiederbelebungsversuche vornahm. Diese Versuche blieben jedoch erfolglos. Die Gründe, die

81. Stiftungsfest der Liedertafel

Ein Ehrenabend für Alexander Johow

Diele Worte geben ein Stimmungsbild wieder von der Feier eines 81. Geburtstages. Das Geburtstagsfest hieß „Memeler Liedertafel“ und das Fest wurde am verlossenen Sonnabend im Memeler Schützenhaus begangen. Aber mehr als einen Ausschritt aus dieser Feier sollen diese Worte aufzeigen. Diese kleine Szene wird zum Symbol voll aufrechter Stärke. Esagen wir es ruhig noch einmal: ein Memeler ist, der diese Musik schuf, Memeler waren es, die sie verkündeten und die Heimat war es, die ihnen willig und gerne die Gelegenheit bot, ihre Kunst, ihr Können zu beweisen, die voll Freude und Stolz sich zu dem Gelingen bekannte und die von aufrichtigstem Herzen dafür dankte. Nur Reib, böswillige Berechnung könnten diesen Hinweis zu etwas Annahmendem stampeln, nur Hoffnungslosigkeit, Reizetretum, krankhafter Pessimismus, feige Selbstgabe diesen seltenen Augenblick vorübergehen lassen und nicht erkennen und bekennen: In Memel pulsiert immer noch in alter Stärke Leben und Schaffenskraft, immer noch ist der alte Geist in ihm wach, immer noch leuchten die alten Ideale!

Ein wunderbarer Jungbrunnen muß es sein, aus dem die „Liedertafel“ Frische und Kraft schöpft, um an ihrem 81. Ehrenabend weit über die Schär ihrer Mitglieder und ihres Fremdenkreises hinaus diese Verheißung zu geben, daß das Schwere der heutigen Zeit nicht nur drückt, daß es auch zu engstem Zusammenschluß, zu einem Aufschlußbestimmen drängt.

„Sämtliche zum Vortrag gelangende Chor- und Sologestänge sowie die Instrumentalwerke sind Kompositionen von Alex. Johow“, so hieß es kurz und schlicht in dem Programm. Und konnte der feiernde Verein seinen langjährigen Chormeister besser ehren, als das 81. Stiftungsfest zu einem Johow-Abend auszubauen, konnte dem Chor der „Liedertafel“ eine schönere und dankbarere Aufgabe zuteil werden, als zum Interpretieren der Kunstschöpfungen des Dirigenten zu werden, dem er sein ganzes Können eigentlich verdankt? So recht sinnfällig zeigte dieser Abend, daß die Namen „Liedertafel“ und „Johow“ so etwas wie ein Begriff geworden sind, und daß darüber hinaus die Entwicklung des Memeler Musiklebens der letzten 40 Jahre ohne Alex. Johow unvorstellbar ist, auf die er einen unlegbar belebenden Einfluß ausgeübt hat. Wie konnte es auch anders sei bei diesem Manne, der mit einem so selten vielseitigen, gründlichen musikalischen Können und Wissen ein fortwährendes Künstler temperament, eine nie erlahmende Schaffenskraft verbindet.

Das Programm enthielt mit einer Ausnahme, der Schanzel-Quartette, die ein Jugendwerk Johows ist, Kompositionen, die während seiner Memeler Zeit entstanden sind. Eine Reihe der vortragenden Chorwerke sind bereits des öfteren in Memel zu Gehör gekommen und nehmen in dem Repertoir zahlreicher ostpreussischer Männergesangsvereine einen unvergessenen und beachtlichen Platz ein. Die Vorträge wurden durch zwei Pausen, in denen die bei einem solchen Tage nun einmal nicht gänzlich zu umgehenden Begrüßungs- und Glückwunschsreden zur Erledigung kamen, in drei Abschnitte geteilt. Die Zusammenfassung des Programms allein war bezeichnend meisterlich. Jedem Teil war eine besondere Eigenart inne, jeder Abschnitt enthielt einen besonderen Höhepunkt und da-

die Frau in den Tod getrieben haben, sind nicht bekannt.

* Die Leiche des ertrunkenen Hans Adam gefunden. Von den vier ertrunkenen jungen Leuten aus Schmeltz, die bekanntlich vor etwa vierzehn Tagen beim Segeln an der Hafeneinfahrt den Tod fanden, war bisher nur die Leiche des Johann Barna gefunden worden. Jetzt ist auch die Leiche des Hans Adam geborgen worden. Gestern abend bemerkten Bommelsditter Fischer die treibende Leiche in der See bei Mellneraggen und brachten sie an Land.

* Diebstähle. Am Sonnabend ist aus dem Flur des Luisengymnasiums ein Herrenulster mit eingetautem Namenszug „Heinz Ulrich und A. Grönemann“ entwendet worden. In den Taschen hatte sich u. a. auch ein Bund Schlüsseln befunden, der später auf der Treppe am Hauseingang des Gymnasiums lag. — Am selben Tage wurde aus dem Flur des Hauptzollamts ein Fahrrad, Marke „Diamant“, mit schwarzem Rahmen und ebensolchen Radfelgen entwendet. — Am Montag ist einer Kontoristin in einem Hause in der Schulstraße eine Handtasche, in der sich ein Portemonnaie befand, verschwunden. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei. — Bisher erbat sich die Nachtwache der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 13. Jetzt ist diese Wache nach dem Hause Polangenstraße Nr. 3, eine Treppe, verlegt worden. Die Diensträume der Kriminalabteilung befinden sich aber nach wie vor noch in der dritten Etage des Gerichtsgebäudes.

kommenden Worten seine Glückwünsche aus. Diesem Vorbild folgten in seltener Uebereinstimmung auch die übrigen Redner. Für die Stadt sprach Oberbürgermeister Dr. Grabow, der seinem Wunsch, die „alte“ Liedertafel möge auch ferner sich ihre Jugendkraft und Frische erhalten, ein Hoch folgen ließ, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Auf Kanzler Bruchhans, der die Glückwünsche des Deutschen Generalkonsulats überbrachte und dem Verein und seinen Mitgliedern ein weiteres Schaffen getreu den bisherigen Idealen wünschte, sprach Kaufmann Otto Jung im Namen des Ostpreussischen Sängerbundes und gleichzeitig des Memelländischen Sängerbundes einige kurze markige Worte. Er erwähnte die „Liedertafel“, neben der Pflege des deutschen Liedes auch die Pflege der Sängerefreundschaft, insbesondere mit den memelländischen Brudervereinen, sich von ganzem Herzen angelegen sein zu lassen. Kaufmann Klund gratulierte im Namen aller dem Memelländischen Sängerbund angeschlossenen Vereine. Der Vorsitzende des Arbeiter-Gesangsvereins, Herr Surau, schloß den Reigen der Gratulationsreden: „Treu unserem Lied, treu unserem Stand, treu unserem Memelland!“ Die Verlesung einer stattlichen Anzahl von Glückwunschschriften und -telegrammen — u. a. hatten auch der Gouverneur und der Kriegskommandant Glückwünsche gefandt und gleichzeitig bedauert, an dem Fest nicht teilnehmen zu können — schloß den offiziellen Teil. Das 81. Geburtstagsfest der Memeler „Liedertafel“ wurde selbstverständlich „langend“ beschloffen.

Kinderbrief

An alle kleinen Mädchen und Jungen in Memel
Meine lieben Kinder!

Könn' Ihr gut raten?
Ja? ...
Nun, dann paßt einmal auf:
Am Sonntag, dem 13. April, nachmittags 3 1/2 Uhr habe ich im Städtischen Schauspielhaus eine große Ueberraschung für Euch!
Und was wird das wohl für eine Ueberraschung sein? ...
... Nun ... ratet einmal?
... Ein Märchen? ...
... Richtig! — Ein wunderschönes Märchen!
... Und wovon handelt dieses Märchen? ...
... Von einem Geschwisterpärchen!
... Ja, — aber von welchem Geschwisterpärchen?
... Ihr werdet nun alle denken: „Aha, Hänsel und Gretel!“
... Falsch geraten!
Aho, noch einmal das Köpfchen anstrengen! —
... Nun, ... wisst Ihr weiter kein Märchen, in welchem ein Geschwisterpärchen vorkommt?
... Nein? ...
... Aber ich weiß noch eines — und ein sehr schönes Märchen! Es heißt: „Schneeweißchen und Rosenrot!“
Richtig, das ist doch ein Geschwisterpärchen! Seht Ihr, ... und Ihr habt es nicht gleich geraten!
... Aber jetzt laßt Ihr doch ... und freut Euch!
Oh, Ihr werdet staunen und große Augen machen, — wenn da der Zwerg anfängt zu zaubern ... richtig zu zaubern!
... Und dann müßt Ihr schnell noch wissen, daß Schneeweißchen und Rosenrot zwei allerliebste Schwesterchen sind, die sich schon sehr auf Sonntag freuen ... und sie lassen Euch alle recht herzlich grüßen!
... Und ganz heimlich will ich Euch noch ver-raten, daß ein Märchen ... so ein richtiger Brummbär, ... der kann schon gar nicht mehr die Zeit erwarten. — Vor lauter Freude, daß er am Sonntag in einer so großen Rolle mitspielen darf, hat er sich schon heißer gebrümmt. — Aber das wird hoffentlich bis dahin noch besser werden!
... Verdet Ihr nun aber auch recht brav und artig sein, damit Ihr die Erlaubnis bekommt, daß wir uns am Sonntag nachmittags vergnügt und froh wiedersehen?
... Oh, gewiß! — nicht wahr?
Nun lebt recht wohl bis dahin und seid alle vielmals begrüßt vom
Märchenonkel

Hedwigen 8. April

* Benefizvorstellungen des Memeler Schauspielhauses in Hedwigen. Im Hotel „Kaiserhof“ fanden gestern zwei Benefizvorstellungen des Ensembles des Städtischen Schauspielhauses Memel statt, die leider nur schwach besucht waren. Am Nachmittage gelangte das Schauspiel von Schiller „Kabale und Liebe“ zur Aufführung, am Abend das Lustspiel „Finden Sie, das Constanze sich richtig verhält?“ Am Mittwoch, den 9. April, finden nun zwei weitere Benefizvorstellungen statt, und zwar am Nachmittage eine Märchenvorstellung für Kinder „Schneeweißchen und Rosenrot“ und am Abend „Der doppelte Morik“, Schwanck in drei Akten. Es ist dringend zu wünschen, daß die Vorstellungen am Mittwoch besser besucht werden als die am Montag, damit weitere Gastspiele des Schauspielhauses im kommenden Winterhalbjahr nicht in Frage gestellt werden. Der Kartenverkauf für die Vorstellungen findet in der Buchhandlung Guttmacht statt.

* 25-jähriges Dienstjubiläum. Heute feierte Obergerichtssekretär Heinrich Lufshat, der beim hiesigen Amtsgericht tätig ist, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Am Vormittage hatte sich im Schöffengerichtssaal der größte Teil der Beamten und Angestellten des Gerichts versammelt, um Herrn Lufshat zu gratulieren und ihm gleichzeitig ein Angebinde zu überreichen. In einer kurzen Ansprache würdigte Amtsgerichtsdirektor Fajold die Tätigkeit und die Verdienste des Jubilars. Herr Lufshat dankte am Schluß für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Memelgau

Kreis Memel

o. Langallen, 8. April. [Ermittelter Dieb.] Dem Besitzer Christoph Wachstus von hier fiel es auf, daß sein Getreidevorrat in letzter Zeit merklich abnahm, konnte sich aber die Ursache nicht erklären. Erst als sein Kutscher sich anderen Personen gegenüber äußerte, daß er seinem Dienstherrn beim Verkauf des Getreides behilflich wäre und der Besitzer W. dieses erfuhr, schloß er Verdacht und benachrichtigte hieron die Polizei. Der Polizei gelang es auch, ein Versteck in Degauie ausfindig zu machen, wo fünf Zentner Hafer sowie ein aus einem Diebstahl herrührendes Fahrrad vorgefunden und beschlagnahmt werden konnten. Ob und wieviel Diebesgut der ungetreue Dienstherr noch anderweitig verhehlt hat, dürften erst die weiteren Ermittlungen erheben.

Kreis Hendekrug

ai. Wiesen, 7. April. [Der Kreditverein Wiesen] hielt am Sonnabend im Gasthause Wytke eine Generalversammlung ab, die von 41 Mitgliedern besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Besitzer Lemke-Häfen, gab Redner Wachtus den Geschäftsbericht. Nach diesem Bericht hat sowohl der Geld- als auch der Warenverehr zugenommen. Der Gesamtumsatz ist von 1502 202 Mt im Vorjahre auf 1896 883 Mt in diesem Jahre und die Bilanzsumme von 584 408 Mt auf 678 656 Mt gestiegen. An Spareinlagen hat der Verein ein Mehr von etwa 134 000 Mt. Die Debetzinsen betragen 13 Prozent und die der Einlagen 10 Prozent. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1929 498. Sodann wurde in der Generalversammlung beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, die trotz Mahnung ihre Geschäftsguthaben nicht einzahlen, aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Auch wurde beschlossen, die Verteilung des Reingewinns dem Vorstand zu überlassen. Nach Verlesung der Bilanz und der Jahresrechnung für 1929 wurde diese von der Generalversammlung genehmigt. Dem Vorstand und Redner wurden Entlassung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat fahungsgemäß ausgeschiedenen Herren Bagatles-Bruisch-Pakull, Swars-Ofskinden und Kajemel-Hendekrug wurden einstimmig wiedergewählt. Auch der aus dem Vorstand ausgeschiedene Redner, Herr Wachtus-Blaussen, wurde auf sechs Jahre wiedergewählt.

*** Raubden, 8. April.** [Diebstahl.] Am 22. September beobachtete der Besitzer Klumbies aus Raubden, wie sein Kutscher Hermann S. mit zwei Frauenpersonen um sein Gehölt sich herumtschlich. Da Klumbies an dem betreffenden Abend zu seinem Nachbarn auf Besuch gehen wollte, ersuchte er den Kutscher, sich auf das Gehölt zu begeben und auf die Wirtschaft aufzupassen. Da aber Klumbies seinem Kutscher nicht traute, ging er nicht zu seinem Nachbarn, sondern beobachtete das Gehölt von einer versteckten Stelle aus. Er merkte nun, wie S. in der Wohnstube das Licht ausmachte, sich nach dem Pferdefall begab, und diesen nach kurzer Zeit wieder verließ. Als er aus dem Verdeck herauskam, sah er S. mit zwei Frauenpersonen in Richtung auf das Dorf zu gehen. Klumbies holte ihn ein und stellte ihn zur Rede, wie er dazu komme, die Wirtschaft zu verlassen. Die beiden Frauenpersonen entkamen unerkannt in der Dunkelheit. Klumbies vermutete sofort, daß bei ihm ein Diebstahl ausgeführt sein müsse und sagte dies dem S. auf den Kopf zu. Nach anfänglichem Leugnen gab er zu, daß die fremden Personen seine Mutter und seine Schwester aus K. Barteninaken gewesen seien. Mit diesen zusammen habe er drei Stühner entwendet. Diefershalb hatte sich der Kutscher, dessen Mutter und Schwester jetzt vor dem Schöffengericht in Hendekrug zu verantworten. Die Angeklagten bestritten, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt. Hermann S. und Meta S. wurden mit Rücksicht auf ihre Jugendlichkeit mit einem Verweise und die Mutter der Angeklagten mit 50 Mt evtl. fünf Tagen Gefängnis bestraft.

wk. Gr. Dorwen, 8. April. [Feuer.] In einer der letzten Nächte entzünd auf dem Grundstück des Besitzers Walter ein Feuer, das Scheune und Stall, die sich unter einem Dach befanden, bis auf die Grundmauern einäscherte. Mitterbrand sind auch einige landwirtschaftliche Geräte.

*** Kollischen, 8. April.** [Eine Untersuchung von Fleisch.] Das in das Memelgebiet eingeführt wird, findet hier am Mittwoch jeder Woche von 11 bis 2 Uhr statt. Das Fleisch wird von dem Kreisierarzt untersucht. Außerdem ist es

zulässig, an jedem Tage (außer an den Sonn- und Feiertagen) unbeschautes Fleisch zur Untersuchung nach Hendekrug zu bringen, sofern dem Kreisierarzt rechtzeitig Mitteilung gemacht wird.

*** Sagaturnen, 8. April.** [Fleischbeschau.] Nach einer Bekanntmachung des kommissarischen Landrats des Kreises Hendekrug findet von jetzt ab auch in Sagaturnen am Donnerstag jeder Woche von 2-3 Uhr eine Untersuchung von Fleisch, das in das Memelgebiet eingeführt wird, durch den Kreisierarzt statt. Es ist aber auch zulässig, unbeschautes Fleisch zur Untersuchung nach Hendekrug zu bringen, wenn dies dem Kreisierarzt rechtzeitig mitgeteilt wird.

Kreis Pogegen

R. Miltien, 7. April. [Der Storch ist da!] Schon seit vielen Jahren ist hier die Beobachtung gemacht worden, daß die auf dem hiesigen Gasthaus-Gehölt nistenden Störche früher zurückkehren als ihre anderen Stammesgenossen. Auch in diesem Frühjahr sind sie schon seit Anfang der vorigen Woche hier, während die anderen Nester noch leer stehen. Das kommt wohl daher, daß das genannte Gehölt unmittelbar am Waldrand liegt und sich so einer sehr geschützten Lage zu erheben hat.

R. Kertutweihen, 8. April. [Wegearbeiten.] Nachdem nun die hiesigen Wege vollständig trocken geworden sind, konnte in diesen Tagen die lästige Abeggung derselben erfolgen. Der vom Kreis zur erstmaligen Instandsetzung der Westrede Bahnhof Polompen-Kertutweihen Grenze zur Verfügung gestellte Kies ist im Laufe der verfloffenen Woche angefahren worden. Die Ausplanterung des Kieles auf der hiesigen neugeschütteten Dorfstraße wird laut Anordnung des Gemeindevorstehers am Donnerstag, dem 10. April, vorgenommen werden.

o. Coadjuthen, 8. April. [Landwirtschaftliche Versammlung.] Der Landwirtschaftliche Ortsverein Coadjuthen hielt am 8. April im Saale des Herrn Rauber eine Versammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag über Gartenpflege. Hierzu war Wandergärtner Schillich-Memel erschienen, der einen interessanten Vortrag über Obstbau, Bodenbearbeitung, Düngung, Schutz der gepflanzten Bäume und Beschneiden derselben hielt. Der Vortragende nannte die verschiedenen winterharten Sorten, die sich für unsere Gegend eignen, und beantwortete eine Reihe von Fragen, die aus der Versammlung heraus an ihn gerichtet wurden. Mit einem Lichtbildvortrag über die Behandlung der Obstgärten schloß der Redner seine Ausführungen. Besitzer Pessing-Altwede gab hierauf der Versammlung seine Erfahrungen im Obstbau bekannt. Nachdem noch von einem Versammlungsteilnehmer der Antrag gestellt worden war, bei der Landwirtschaftskammer die Errichtung einer Obstbauschule anzuregen, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Hebermehl, 8. April.** [Ein waghalsiges Stück auf der Memel.] Ein Vorfall, der beinahe zwei Menschenleben gefordert hätte, spielte sich Sonntag in der Nähe der Luise-Brücke ab. Vom Bollwerk aus beobachtete man ein kleines Paddelboot, das zwei kühne Jünglinge und einen Dackel barg. Kühn war es bestimmt, bei dem starken Wind mit solch einem Seelenverkäufer und mit aufgespanntem Segel auf der Memel zu kreuzen. Kopfstütteln wurde das Boot vom Ufer aus betrachtet. Nicht lange sollte die Gondel dauern. Als das Boot einen Augenblick quer zum Strom gedreht wurde, setzte sich eine heftige Brise in das Segel und schon hingen die kühnen Seefahrer am Riel des umgeschlagenen Bootes. Zum Glück waren

am deutschen Ufer einige Leute zur Stelle, die mit einem Handkahn zu den ähnelnflappernden Wasser-ratten fuhren und sie aus dem kühlen Bad zogen. Froh, mit dem Schrecken und etwas Abfählung davongekommen zu sein, stiegen die beiden Waghals auf Land. Ihr Fahrzeug liebten sie im Stich und machten sich, den zitternden Hund im Arm, ohne Schuhe auf den Heimweg.

sk. Stönishken, 8. April. [Wer Ladebericht.] Am Montag wurden hier angekauft und verladen 248 Schweine und 67 Kälber. Gezählt wurden folgende Preise: für Schweine bis 1,12 und für Kälber bis 1,85 Mt, für Doppelländer bis 2,85 Mt je Pfund Lebendgewicht.

*** Tomusheiten, 8. April.** [Verlegung des Viehuntersuchungstages.] Der auf den 15. April fallende Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel in Tomusheiten wird mit Rücksicht auf den an diesem Tage in Sarteningen stattfindenden Markt auf Dienstag, den 29. April, nachmittags 2 Uhr, verlegt.

Ostpreußen

Zehn Jahre Jugend-Herberg-Werk

Jahrestagung des Gau's Ostpreußen-Nord in Tilsit

Der Gau Ostpreußen-Nord im Reichsverband der deutschen Jugendherbergen konnte mit Ablauf des Jahres 1929 auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, und darum erhielt die alljährliche Gautagung, die am Sonnabend und Sonntag in Tilsit stattfand, ein besonderes Gepräge. Jeder, der irgendwie mit der Jugendarbeit verbunden ist, weiß es, wela eine hohe Bedeutung für die heranwachsende Jugend und ebenso auch für die enge Heimat das Werk erlangt hat, das durch die opferwillige Arbeitskraft der Führer im Jugendherbergswerk-Nordost geschaffen worden ist. Wela eine Bedeutung man dem Jugendherbergswerk entgegenbringt, mag daraus hervorgehen, daß zum sichtbaren Beweise ihres Unterstützungswillens die namhaftesten Vertreter der Provinzial- und Regierungsstellen als Gäste an der Tagung teilnahmen. Als Vertreter des Memelgau's nahm Student Dr. Petran-Memel an der Tagung teil. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes im Tilsiter Jugendheim statt, in der der Vorsitzende der Ortsgruppe Tilsit, Thomashof, vor allen Dingen den Begründer des Gau's Ostpreußen-Nord, Professor Dr. Stettiner-Königsberg, begrüßen durfte. In mehrstündiger Arbeitszeit wurde an Hand des vorliegenden Geschäftsberichts die ordentliche Tagung vorbereitet, so daß die Gewähr für eine glatte Abwicklung gegeben war.

Zur Haupttagung vereinigten sich die Vertreter am Sonntag vormittag im Stadterordneten-Sitzungs-saale, woselbst der Vorsitzende, Professor Dr. Stettiner, die Tagung um 10^{1/2} Uhr eröffnete mit einem Dank an die gastfreundliche Stadt Tilsit. Mit besonderer Anerkennung sprach er sich über die Güte aller Provinzialstellen und höchsten Körperschaften des Gau's aus. Das Augenmerk des Bundes soll fortan nicht allein auf die Bereitstellung von Jugendherbergen gerichtet sein, sondern auch auf die Schaffung von Wanderwegen und den Schutz der Uferwege. Ein besonderes Ziel ist die Schaffung einer Nahrungs-Wandertrasse Craz - Memel und darüber hinaus in das Baltische Land. Student Dr. Petran-Memel gab ein Bild über das Herbergswerk im Memellande und bat, für die Wanderungen nach Memel zu werben. Geschäftsführer Dr. Wand-Königsberg erläuterte den Geschäftsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Das Jahr 1929 galt weniger der Erweiterung des Herbergswerkes als dem inneren Ausbau. Angefangene Arbeiten wurden beendet oder fortgesetzt, ältere Herbergen wesentlich verbessert. Der Besuch in den Herbergen des Gau's ist weiter gestiegen. Gegen nahezu 60 000 Übernachtungen 1928 sind fast 85 000 Übernachtungen 1929 zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder betrug 1191. Neue Ortsgruppen wurden gegründet in Pillau und Wormditt. Die nächste Tagung soll auf Einladung im Jahre 1931 in Heilsberg stattfinden. — Aus der Debatte über den Geschäftsbericht ist besonders bemerkenswert, daß auf Anregung des Provinzialjugendpfarrers Knappe eine Jugendherberge in Punde auf der Insel Desele eingerichtet werden soll. Diese Jugendherberge soll ganz in der Nähe des auf Desele befindlichen Heidengrabes des Dichters Walter Fleg zu stehen kommen. Professor Dr. Stettiner schloß die Tagung mit dem Wunsch, daß weiterhin alle Mitarbeitenden das schöne Werk unterstützen und fördern mögen, damit das große Ziel erreicht wird.

Kaufe
Läufer-schweine
im Gewicht von 80-180 Pund.
Erbitte Angebote (5946)
G. Petrofscha

Goldfornhafer
H. Abiaat, verkauft (5976)
Heitmann
Abt. Lindenhof, Post St. Grottmann, Tel. 4

Prima
Saatweizen
verkauft (6167)
Gutsverwaltung Gausmühlen

Baugstoraalen
Jüngere tragende, auch frisch abgetalbt

Kühe
und Stierken
zu kaufen gesucht. Angebote umgehend erbeten an die (6107)
Gutsverw. Baugstoraalen
Tel. Blden 5

Liebten
Reites, ordentliches, ehrliches
Mädchen
für kleinen Gutsbauhalt sucht (6140)
Gutsverwaltung Liebten
Tel. von 439

Öffentlicher Dank!
Hofknecht teile ich gern herzlich jedem, der an humanitären, nicht-ärztlichen Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen aus vollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (eine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die Leiden kennen gelernt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich betannebe.
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

BAEFMAG
Kausas
Laiswes Nleja 66
Tel. 31-14
Bäckerei,
Konditorei,
Fleischerei.
Maßchinen und
Geräte
Formen und Geräte.
Große Auswahl
in Qualität.
Verwand franco. (5897)

Buchrosen
hoheble Sort. 10 Stk.
2,50 Mt. Alsterrosen
1 Stk. 50 Pfa. liefert
Erion-Vollbracht, Kolen-
timitoren, Treptow (Pomm.)
4536
Arbeits-, nützlicher,
eherl. junger Mann
mit guten Kenntnissen
und beider Sprachen
mächtig, sucht von
1. 10. 1929 oder später
Stellung als
Wirtschaftler
auf einem gr. Grund-
stück. Anaebe unter
595 an die Adress-
annahme St. 16-87

Schwetell
Ein geschäftstüchtig.
Büfett-
stühle n
zum sofortigen Um-
trieb gesucht (6154)
Albert Annuschoff
Erfurtstraße 1
Tel. von 9

Gr. Sjanmanten
1 Tonner
Pleferwagen
(Ford), wenig ge-
braucht, verkauft (6150)
H. Rautenborg
Gr. Sjanmanten
Post Schulten.

Jugnaten
Tüchtiger 6152
Woltergehilfe
21 Jahre alt, sucht
Stelle von sofort ab.
Süder. Bin mit sämtl.
Machinen vertraut.
Stelle Tilsiter Volk-
schüler-Gesellschaft
benannt vorhanden.
Frau Ulrich
Jugnaten, Postort

Kerndorf
Mein Re: grundstück
in Kerndorf von ca.
15 Morgen werde ich
am Freitag, den 11.
April, um 9 Uhr
vormittags im Gau-
hause zu Kerndorf
im ganzen od. in Par-
zellen verpachten,
evtl. verpachten.
R. Trechler
Memel
Wiesenquertstraße 25

Saugen
Gastwirtschaft
in Wietullen bei
Snamtelmen Kreis
Hendekrug, mit etwa
50 Morgen Land,
Wiesen u. Forstbuch,
in todeshalber von
sofort im ganzen od.
geteilt zu verkaufen.
Käufer wollen sich
melden bei (6144)
Rudat
Saugen, Telefon 7

Vermiet ungen
1 Wohnung
(2 Zimmer und Küche)
zu vermieten (6089)
Mühlenbaum-
straße 10 (Neubau)

Beitragnahme-reize
3-Zimmer wohnung
mit Mädchenzimmer,
Bad u. Kellerei, Küche
mit Speisekammer,
Keller, Stall u. Säml.
Verkauf von sofort
oder ab 1. Mai 1930
zu vermieten. An er-
ragen (7124)
Kaufr. Nr. 6, dat.

Wöbl. Zimmer
mit Pension für 2 Per-
sonen abzugeben. (6096)
Töpferstr. 1 b, u. l.
Dabei ist auch ein
Mädchen gesucht.

Grundstücks-
Markt
Suche kleines
Grundstück
mit Garten zu kaufen,
oder Neubau. An-
nah. 605 a. d. Ab-
erigungsstr. d. St. (6141)

Dilla
Schwarzort
7 Zimmer, viel „ehe-
nolce“, Preis 3000 Doll.
Dilla
Bücherei
neu renoviert, 4 Wohn-
kammern, komplett ein-
gerichtet, Preis
3200 Doll.
Cesfel. Sotel
Bücherei
prima eingerichtet mit
säml. Mobiliar und
Inventar, vollständig
neu renoviert. Preis
18 000 Doll. bei 8 bis
10 000 Doll. Anzahl.,
ver. u. sch. d. St. (6139)
H. de Terra
Thomasstraße 15/16 b

Dilla
im Werte von circa
50 000 Mt zu kaufen
gesucht. (6136)
Büro f. Agent. Komn.
Memel, Ribauer Str. 20
Tel. von 332.

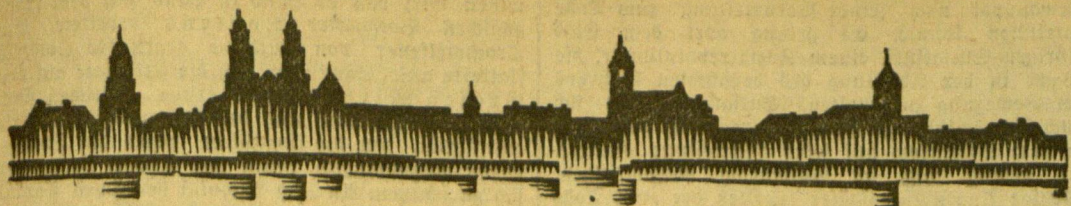
Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer
Copyright by Duncker Verlag
16. Fortsetzung Nachdruck verboten

12.
Pilotte schlief noch den Rausch ihres Gemütes aus, als Herr Letto und Erna hochgeschwellten Stolzes heimkehrten.
„Da, lies!“ rief Papa befehlend und hielt Frau Diga den Vertrag unter die Augen.
Sie trat einen Schritt zurück, denn sie war schon ein wenig weitsichtig, und las. Doch obwohl sie recht gut Englisch verstand, begriff sie nicht eine Silbe, wußte nur, daß dieses Dokument für sie etwas sehr Weches bedeutete.
„Hier — Herr Letto tippte mit dem Zwi-
derand auf das Schriftstück, „da — hier — über eine Million Goldmark in drei Jahren. Was sagt du nun, Mutter?“
Er blickte sie an, wie in den jungen, besten Tagen, wenn er einen großen Börsencoup gelandet hatte.
„Ja — ja,“ seufzte Mama.
„Das ist alles?“ empörte sich Letto. „Das ist keine ganze Freude bei dem Vertrag!“
„Sie muß aber doch nach Amerika!“ grämte sich Frau Diga.
„Nun, wenn schon! Große Sache heutzutage, wo man in sechshundert Stunden überfliegt! Oder wäre es dir lieber, sie bliebe weiter Probiermannell und Erna Schauffeuse?“
„Nein — nein!“ gab Mama zu.
Sie war ganz wirr von diesen sich überfüllenden Geschehnissen, die seit dem Morgen in das Haus hineinwirbelten, wirr im Kopfe und in ihrem armen, zerrissenen, müttelischen Herzen.
„Nun wird es aber allmählich Zeit, daß die Braut aufsteht,“ mahnte Erna und blickte auf die Uhr.
„Aber natürlich,“ rief Papa, „der Bräutigam kann jeden Augenblick entreffen.“
Erna ging zur Tür. Doch Mama wehrte: „Ich werde sie wecken,“ und verschwand.
Langsam ging sie durch den Korridor. Die Füße waren geschwollen von der harten Hausarbeit. Mama wuschte und räunte auf, und holte ein und lockte und bediente den Mieter und tat alles ohne Dienstboten und Hilfe. Doch das merkten sie kaum, die Kinder und der Mann. Einer mußte es ja tun. Mamas Herz war ihr so schwer wie die geschwollenen Füße.
Als sie an Kloottes Bett trat, brachte sie es nicht über sich, sie aufzustören. Sie schlief so friedlich und glücksverklärt.
Leise schlich Mama wieder hinaus.
„Ich kann sie nicht wecken,“ berichtete sie im „Zimmer für alles“. „Sie schläft fest, und wenn ich sie jetzt aus dem tiefen Schlaf aufwede, wird sie nur angegriffen und übernächtigt und unvorteilhaft ausleben.“
Die harmlosesten Mütter können für ihre Kinder klug und berechnend sein.
„Mama hat vollkommen recht,“ bestätigte Erna. „Klootte ist bei diesem Besuche auch ganz überflüssig. Heute handelt es sich nicht um Liebe, sondern um die materielle Seite der Angelegenheit. Es ist viel besser, wir spielen ihre Trümpfe aus.“
„Ich werde mit dem jungen Manne reden!“ rief Papa tatendurstig.
„Leider kann ich diesmal nicht dabei sein,“ bedauerte Erna. „Das schickt sich nicht. Aber Papa, sei stark und fest! Du hast alle Chancen. Dieser Dührich hat sich in Pilotte verknallt.“
„Erna!“ sagte die Mutter, peinlich betroffen. „Wieso? Hat er doch! Wahrscheinlich schmachtet es ihm, eine Königin zu heiraten. Soll er. Aber Königininnen kosten!“
„Königinnen kosten!“ echote zustimmend Papa.
„Verlange —“
„Ich weiß, was ich zu verlangen habe,“ bemerkte Papa zurechtweisend.

„Verlange,“ wiederholte Erna gleichmütig, „daß er seiner Frau eine größere Summe — sagen wir hunderttausend Goldmark — zur völlig freien Verfügung überweist.“
„Wozu?“ entschloßte es Papa wider Willen.
„Für euch und mich. Ferner muß er sie sofort zu seiner Universalerbin einsetzen und —“
„Ich brauche deine Ratsschläge nicht,“ murrte Papa.
Da ward es Mama doch zu bunt.
„Ich duide das nicht. Mein Kind ist kein Handelsobjekt! Wir wissen doch gar nicht, ob Pilotte ihn liebt!“ rief sie verzweifelt.
Beide blickten verständnislos auf Frau Diga. Endlich fand Erna Worte.
„Aber erlaube mal, Mama, einen der reichsten Großindustriellen Deutschlands!“
„Dessen Aktien 675 Brief stehen!“ fügte Papa bei. „Fremd, wie nie zuvor, fühlte sich Mama in ihrem Hause. Sie wollte entgegen, da akerte Herr Letto plötzlich laut und durchdringend:
„Herrie!“
„Aber!“ rief erlebend Mama.
„Was ist?“ fragte Erna.
„Wo wollen wir ihn denn empfangen?“ jammerte Herr Letto. „Erna in dieser Kammer! Es geht ja nicht — es geht ja alles nicht!“ Die Aktien Dührich stürzten katastrophal an seiner Hansbüchse.
„Das ist unmöglich! Was soll er von uns denken!“
„Um,“ machte Erna wieder einmal und überlegte scharf.
Sie wußte wohl einen Ausweg, aber —
Da hatte sich ihr Einfall auch schon auf Papa übertragen.
„Wir könnten vielleicht den Gelben da vorn bitten, auf eine Stunde den Salon zu überlassen. Geh, frag ihn mal Erna.“
„Geh du, Mama,“ bat die koranische Erbrant. Sie war nicht allzu zufrieden. Aber da konnte sie wohl doch nicht gut, nach der Aussprache von heute morgen.

Füglam schleppte Mama wieder ihre schweren, armen Füße durch den Flur. Diesmal nach vorn. Doch Mr. Rimm war nicht dabei.
„Desto besser.“ Erna atmete auf. „Dann annehmen wir den Salon.“
„Aber wenn er nach Hause kommt!“ bedachte Mama besorgt.
„Das hört man doch, wenn er aufsteht. Dann gehst du eben hinaus und läßt ihn auf.“
Damit ging Erna hinaus, das Schlachtfeld zu inspizieren. Mama und Papa folgten.
„Nicht verteuert nach Asien,“ kritisierte Erna, mit ihrer kleinen, frechen Nase umherknuppernd. „Haben wir kein Eau de Cologne oder Lavendelwasser im Hause?“
Man suchte, fand aber nur einige alte leere Flaschen. Bis gestern abend hatte es zu solchem horrenden Luxus bei Lettos nicht gereicht.
„Ich hole was,“ beschloß Erna und stob die Treppen hinauf.
Gegen halb eins saßen Vater und Tochter aus gut gedeckter Stellung am Salonfenster den schnittigen roten Maybach Wolf Dührich vor die Haustür stellen.
„Da ist er!“ fangen sie jubelnd a capella.
Jeder warf noch einen prüfenden Blick über das Zimmer, in dem sie möglichst alle Spuren der asiatischen Invasion getilgt hatten, schnüffelten noch einmal in die Luft — es roch jetzt ein bißchen funterbunt nach „uraltstem“ Lavendelwasser und Asien — noch einmal schärfte Erna Papa, der seinen besten Gehrock aus der verbliebenen großen Zeit trug, legte Verhaltensmaßregeln ein. Er lehnte sie nervös und gereizt ab. Dann klingelte es.
Erna öffnete, ließ Herrn Wolf Dührich ablegen und geleitete ihn in den Salon.
„Stehst du hier aus wie ein Schaf als ein Wolf,“ urteilte sie. „Na, wenn er der Kleinen gefällt!“
Sie schloß die Tür und lauschte hinter dem hergehenden Flur.
Papa begrüßte festlich den Gast.
(Fortsetzung folgt)



Kaunas, 8. April

Die Herabsetzung des Zolles für Südfrüchte

h. (Tel.) Der Gesetzentwurf über die Herabsetzung des Zolles für Südfrüchte steht, wie jetzt bekannt wird, nicht nur eine Ermäßigung der Zölle für die Einfuhr von Südfrüchten aus Ländern, die mit Litauen einen Handelsvertrag abgeschlossen haben, vor, sondern auch für Staaten, die einen solchen Vertrag nicht abgeschlossen haben. In diesem Handelsvertrage wird diesem Umstande große Bedeutung beigemessen, um so mehr, als die meisten Südfrüchte aus Spanien eingeführt werden, mit dem Litauen einen Handelsvertrag nicht abgeschlossen hat. Die Beratung des Handelsdepartements über den Gesetzentwurf ist beendet. Er wird demnächst an das Ministerkabinett weitergeleitet werden.

*

h. (Tel.) Schließung eines Gymnasiums. Infolge Weigerung der Gesellschaft „Saulė“, das Mädchengymnasium auf dem Grünen Berg aus eigenen Mitteln zu unterhalten, hat das Unterrichtsministerium sich veranlaßt gesehen, die Schließung dieses Gymnasiums zu vollziehen. Sämtlichen Lehrern und Direktoren ist ab 1. April gekündigt worden. Gleichzeitig hat das Ministerium dem Verein der Heiligen Kazemera die Erlaubnis erteilt, anstelle des geschlossenen Gymnasiums ein neues in den gleichen Räumlichkeiten zu eröffnen.

h. (Tel.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Auf Anordnung der zuständigen Behörden ist der Hausbesitzer Aronowski, dessen Gebäude kürzlich von einem Brande zerstört wurde, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

h. (Tel.) Verkehrsunfall. An dem Prieplankas-Grants ließ gestern ein Personenauto mit einem

aus Olita kommenden Autobus zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

h. (Tel.) Selbstmordversuch. Die an der Restucio-Straße wohnhafte 21-jährige Jadwiga Kullauska-Laitte unternahm gestern einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigsäure. Das Mädchen wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

h. (Tel.) Wieder ein Kind ausgesetzt. In der Nemuno-Straße wurde gestern in der Nähe des neuerbauten Feuerwehrdepots ein etwa drei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts gefunden und nach dem staatlichen Kinderheim gebracht.

h. (Tel.) Feuer. In der Wohnung des Hausbesizers Kurtein an der Minkaudo-Straße entzündete gestern in den späten Abendstunden ein Brand, durch den ein Teil der Wohnungseinrichtung vernichtet wurde. Die Feuerwehr wurde alarmiert und konnte den Brand nach kurzer Tätigkeit löschen. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich.

sch. Schanlen, 8. April. [Feuer.] Am Sonnabend brannte das Wohnhaus des Stadtschreibers Kubinas in der Basanavicius-Straße vollständig nieder. Da das Haus aus Holz erbaut war, griff das Feuer sehr schnell um sich. Mitverbrannt sind auch sämtliche Möbel. Als das Feuer zum Ausbruch kam, war Kubinas und seine Frau nicht zu Hause.

wd. Stomoni, 8. April. [Ein Wohnhaus niedergebrannt.] Am Sonnabend morgen wurde das Wohnhaus der Besitzerin Lubaus durch Feuer zerstört. Da es ein hölzernes Haus war, dehnte sich das Feuer so schnell aus, daß es nicht einmal gelang, das Mobiliar zu retten.

sz. Vainutas, 8. April. [Dieb- und Pferdemarck.] Am Montag fand hier der übliche Dieb-

und Pferdemarkt statt. Besonders lebhaft war das Geschäft auf dem Pferdemarkt. Infolgedessen waren auch die Preise für Pferde etwas gestiegen. Gute Arbeitspferde kosteten 500 bis 900 Lit das Stück. Für einige ganz gute Tiere wurden auch über 1000 Lit verlangt. Auf dem Viehmarkt kosteten gute Milchkühe 400 bis 600 Lit. Schlachtvieh kaufte man für 300 bis 500 Lit. Auf dem Getreidemarkt kostete

Roggen 15-18 Lit, Weizen 20 bis 25 Lit, Hafer 10 bis 15 Lit, Gerste 15-17 Lit, Erbsen 20-25 Lit und Weizen 30 bis 40 Lit. - Dieser Tage wurde der Besitzer Jekas aus Saubmeten in einem Gebüsch tot aufgefunden. Es scheint Raubmord vorzuliegen. Einige junge Leute wurden unter dem Verdacht, Jekas ermordet zu haben, verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht Memel

Ein diebliches Kaufmädchen. An der Kasse des Stadttheaters war es aufgefallen, daß ein Kaufmädchen Defadenbilletts für die teuersten Plätze zum Eintausch vorlegte. Als man der Sache auf den Grund ging, stellte es sich heraus, daß ein junges Kaufmädchen, das im Theaterbüro beschäftigt war, mehrere Defadenbilletts entwendet hatte. Eine Kassenprüfung ergab weiter, daß auch Bargeld aus dem Theaterbüro entwendet worden war. Das Kaufmädchen gestand auch, Defadenbilletts für zirka 300 Lit und etwa 500 Lit in kleineren Beträgen entwendet zu haben. Das Mädchen hatte die Biletts an seine Schwester und an sonstige Bekannte verteilt. Für das Geld hatte es sich Bekleidungsgegenstände und Raubereien gekauft, auch wollte es kleinere Beträge seiner Schwester und der Mutter gegeben haben. Das junge Mädchen ist inzwischen der Fürsorge übergeben worden. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und ihre Jugend wurde die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis mit Strafaussetzung befreit. Ihre Mutter und ihre Schwester wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Strahnenraub. Ein zwanzigjähriger Arbeiter besuchte eine Arbeiterin in Schudobarsden und bat sie, ihn zur Nacht zu behalten. Die Arbeiterin befreite ihn auch und teilte mit ihm sogar das Bett. Am anderen Morgen entwendete der undankbare Gast der Arbeiterin die Erparnisse in Höhe von etwa 60 Lit und verschwand. Die Arbeiterin setzte sich aufs Rad und holte den Dieb kurz vor Krottingen ein. Er weigerte sich zunächst, das Geld herauszugeben, tat es aber doch, als er zur Polizei gebracht werden sollte. Während das Mädchen in Krottingen für 3 Lit Einkauf machte, ging der Dieb wieder denselben Weg zurück und wartete, bis das Mädchen zurückkam. Er riß es dann vom Rad und verlangte von ihm wieder das Geld zurück. Als das Mädchen sich weigerte, faßte er es

an die Brust und bedrohte es. In seiner Angst steckte das Mädchen die 57 Lit, die es noch hatte, in den Mund. Nun zog der Unhold ein Messer, suchte die Wunde der Wehrlosen damit am Halse herum und sagte zu ihr: „Nimm her das Geld! Willst du sterben?“ Sie öffnete nunmehr den Mund und der Mörder entriß ihr das Geld aus dem Munde. Der Angeklagte, der aus der Unterjuchungsabteilung vorgeführt wurde, war geständig. Mit Rücksicht hierauf und auf seine Jugend billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu drei Jahren und drei Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungsabteilung.

Diebstahl. Ein Fischerwirt 680 Lit entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und ihre Jugend sowie darauf, daß sie das Geld zurückgegeben hat, kam sie mit der milden Strafe von 70 Lit, anstelle einer Woche Gefängnis, davon.

Defensivliche Schamverletzung. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Gericht gegen einen Arbeiter aus Bonnelsspitte, der sich vor Frauen und Kindern recht schamlos betrogen hatte. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis.

Schöffengericht Hendebrug

* Diebstahl. Dem Besitzer Ernst G. aus K. machte die Anklage zum Vorwurf, etwa acht Zentner Heu von der Wiese des Besitzers Jekas aus Dublaunen gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt energisch den ihm zur Last gelegten Diebstahl. Durch die Beweisaufnahme wurde er aber einwandfrei überführt. Denn zwei Zeugen bezeugten unter ihrem Eide, daß sie den Angeklagten beim Aufladen des Jekas'schen Heues betroffen haben. Als sie ihn deswegen zur Rede stellten, sei er noch ansahrend geworden und habe mit dem Revolver gedroht. Das Gericht hielt den Angeklagten durch die Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn mit Rücksicht auf den geringen Wert des entwendeten Heues zu 20 Lit evtl. zwei Tagen Gefängnis. Außerdem wurde dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine bisherige Unbeschaffenheit Bewährungsfrist bewilligt. - Im Späthommer v. J. wurde von dem Felde des Fleischermeisters Schidlowsky in Hendebrug Rindfleisch gestohlen. Als Täter wurde ein gewisser B. aus T. ermittelt. Das gestohlene Heu wurde bei B. vorgefunden. Da Bendig bestritt, das Heu gestohlen zu haben, wurde es bis zur gerichtlichen Klärung beschlagnahmt. B. hielt sich aber nicht an die Beschlagnahme, sondern verfütterte das Heu. Bei dem Verfüßern des Heues war ihm sein Kutscher J., dem die Beschlagnahme des Heues bekannt war, beihilflich. Beide Beschuldigte erhielten Strafbefehl wegen Arretbruchs. J. legte dagegen Einspruch ein und wollte freigesprochen werden. Im heutigen Termin konnte er aber zu seiner Verteidigung keine entlastenden Angaben machen. Er mußte im Gegenteil selbst zugeben, daß er das Heu an das W.ische Vieh verfütterte habe. Das Gericht verurteilte ihn auf Grund seines Geständnisses zu fünf Tagen Gefängnis.

Pahvergehen. Am 23. März 1929 hielt der Landespolizeiwachmeister Postingies in Dieben auf dem Markt einen Besitzer an und ersuchte ihn, sich zu legitimieren. Der betreffende Besitzer gab an, seine Papiere vergessen zu haben. Er erklärte aber, daß er Szogs heiße und in Dieben wohne. Bei den späteren Feststellungen stellte es sich aber heraus, daß in dem genannten Dorfe ein Besitzer Szogs überhaupt nicht wohnte. Nach eingehend geführten Ermittlungen wurde festgestellt, daß der fragliche Besitzer nicht Szogs, sondern Juozas Radkus heiße. R. erhielt nun einen Strafbefehl über 100 Lit wegen Pahvergehens. Mit diesem Strafbefehl war er nicht zufrieden und legte Einspruch ein. Vor Gericht bestritt er, überhaupt jemals in Dieben gewesen zu sein. Landespolizeiwachmeister Postingies mußte sich bestimmt gerirt haben. Durch die Beweisaufnahme wurden aber seine Angaben widerlegt. Landespolizeiwachmeister P. und ein anderer Zeuge erkannten den Angeklagten bestimmt wieder. Das Gericht befahl es bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von 100 Lit.

Lietuvos Komercijos Bankas

Kaunas, Laisvės Alėja 56 Nr.

Filialen: Kybartai

Šiauliai

Panevėžys

Aktiva Bilanz per 31. Dezember 1929 Passiva

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1929		Passiva	
	Lit	Lit		Lit	Lit
Kassa	842 394,36		Aktienkapital		2 000 000,—
Lietuvos Bankas Giro-Konto	321 860,42		Reserve-Kapital I	256 035,32	
Sorten	465 578,81	1 629 333,59	Reserve-Kapital II	250 000,—	506 035,32
Wechsel-Diskonto		3 715 207,64	Amortisationskapital		45 258,64
Lombard-Konto gegen Wechsel	7 101 455,72		Einlagen		14 722 381,65
Lombard-Konto gegen Waren und Warendokumen.	674 743,01		Unerhobene Zinsen		80 775,24
Lombard-Konto gegen diverse Sicherheiten	2 066 641,48	9 842 840,21	Korrespondenten „Nostro“		1 319 516,38
Effekten		339 750,50	Korrespondenten „Loro“		1 575 348,19
Korrespondenten „Nostro“		4 415 213,31	Korrespondenten „Inkasso“		18 759 177,10
Korrespondenten „Loro“		781 806,01	Avale und Akkreditive	4 509 277,98	
Avale und Akkreditive	4 509 277,98		Zentrale und Filialen		1 106 497,86
Filialen		1 106 497,86	Noch nicht vorgekommene Schecks u. Ueberweisungen		172 291,26
Uebergangs-Konto		39 399,06	Zinsen-Steuer		38 748,55
Protestierte Wechsel		5 653,55	Uebergangs-Konto		1 282,19
Bankeinichtung		117 917,97	Zinsen und Provisionen pro 1930		131 076,16
Inkasso-Wechsel		18 759 177,10	Reingewinn pro 1929		294 408,26
		35 752 796,80			35 752 796,80

Auf der Generalversammlung vom 2. April 1930 wurde beschlossen, eine Dividende von 8% zu verteilen.

Lietuvos Komercijos Bankas

Dr. Leonty, Solowitschik, Dr. Kurt Tillmann, Paul Hoffmann, Boris Bernstein

Glühende Augen im Busch

Erzählt von Hans Soltan

Die Herren sahen aus der Terrasse des Amstel-Hotels. Ein kleiner Kreis junger Offiziere, welche die Heimkehr ihres Kameraden von der Front, der nach mehrjährigem Dienst in der Kolonialarmee wieder in ein holländisches Regiment versetzt war, durch ein ausgiebiges Festessen in dem vornehmen Hotel gefeiert hatten. Jetzt erhobte man sich bei einer guten Zigarre von der Anstrengung. Natürlich war der junge Leutnant der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

„Wie ich meinen ersten Tiger geschossen habe?“ beantwortete er gerade eine Frage des neben ihm sitzenden Leutnants de Kool. „Ach, das war eine sehr einfache Sache; nicht aufregender, als wenn ich hier einen Hasen schiße. Aber ich will Ihnen erzählen, wie ich meinen Tiger schöß. Das war viel interessanter.“

Ich hatte eine mehrtägige Patrouille in das Mandagbiet im nördlichen Sumatra geführt und befand mich jetzt mit meinem Duzend Eingeborenen auf dem Rückmarsch nach Palembang. Es war ein heißer Morgen, und die Sonne brannte, wie sie es wohl nur auf Sumatra vermag. Schwelgend marschierten wir durch ein weites, mit lüftendem Buschwerk durchsetztes Mang-Mang-Geb. Sie kennen das hohe Gras mit den harten, scharfen Blättern. Frische Fährten den gleichen Weg gezeichnet war; der von ihr getretene Pfad erleichterte uns das Vorwärtsgang.

Nach einer halben Stunde, und wir mußten den Abmarschplatz erreicht haben. Plötzlich legte Ang Tjona, der neben mir schreitende javanische Unteroffizier, die Hand auf meinen Arm.

„Matjan, Tuan! — Ein Tiger, Herr!“ flüsterte er fast unhörbar und deutete nach vorn. Ich gab das Zeichen zum Halten; der kleine Ang stand auf der Stelle.

„Wo, Ang Tjona?“ fragte ich vorstichtig. „Dort geradeaus, unter dem Mangbusch. Steht da nicht die glühenden Augen?“

In der Tat, 150 Meter vor uns, in dem glän-

zenden Blattwerk des dichten Gebüsches, bemerkte auch ich jetzt zwei wie glimmende kohlenfunkelnde Punkte, ohne Zweifel die Lichter eines Tigers, der offenbar das vor ihm liegende Feld beobachtete. Hatte er uns schon gesehen? Gleichviel, die Gelegenheit mußte benützt werden.

„Betoel, tuan, matjan! — Wirklich, Herr, ein Tiger!“ bestätigte jetzt flüsternd auch mein mir auf dem Fuße folgender Burich und reichte mir den Drilling.

Die Entfernung war ja beträchtlich, aber unbemerkt näher heran zu kommen schien unmöglich. So beschloß ich denn, den Schuß zu wagen. Vorsichtig hob ich die Büchse, zielte kurz und . . . Peng, tönte der Knall durch die Dodekühle der einlamen Landschaft. Ich riß den Feldstecher aus Auge: Die Lichter waren verschwunden, nur einige Blätter bewegten sich an jener Stelle. Hatte ich getroffen oder gefehlt? Lag der Tiger in seinem Blute, oder war er, durch den Knall und die vorbeifliegende Kugel erschreckt, still davon geschlichen? Ehe ich diese Fragen nur stellen konnte, tauchten die glühenden Augen wieder auf. Also vorbei geschossen! Mir war von anderem, mit der Wirkung der Feuerwaffen nicht vertrautem Großwild bekannt, daß es auf den Knall eines Schusses wohl verwundert aufsieht, aber sich sonst nicht weiter rühren läßt. Das schien auch für diesen Tiger zu gelten.

„Er liegt noch dort, Tuan,“ hörte ich hinter mir flüstern. Ang Tjona schrien ebenso enttäuscht wie ich selbst.

Ich schob hastig eine neue Patrone in den Kugelstau, hob den Drilling, nahm volleres Korn, um meines Schusses diesmal sicher zu sein. „Peng! knallte es zum zweiten Male. „Aha! — Getroffen!“ rief ich, meines Erfolges gewiß, leise Ang Tjona zu, als ich sah, daß die glänzenden Punkte verschwunden waren und an ihrer Stelle sich die Blätter leise bewegten. Aber war der Tiger tot, und durfte man sofort näher heran gehen? Ich überlegte noch, als der Unteroffizier mir mit mühsam unterdrückter Aufregung zuflüsterte: „Da ist er wieder, Tuan! Du hast geschößt.“

War dieser Tiger denn verheßt? Sie wissen, ich darf mich einen guten Schützen nennen und treffe auf 150 Schritt einen Apfel, und nun sollte

ich zum zweiten Male einen ausgewachsenen Tiger geschößt haben? Das ging nicht mit rechten Dingen zu. Der Tiger schien kugelfest, aber da er mir — die glühenden Augen bewiesen es — noch Gelegenheit zu einem dritten Schusse bot, wollte ich diese benutzen. Er sollte unter allen Umständen daran glauben! Wieder rasch geladen, angelegt, sofortiger noch als zuvor zwischen die beiden glimmenden Punkte gezielt und abgedrückt. Peng! Die Augen waren fort, die Blätter zitterten wieder leise. Aber — die glühenden Punkte waren wieder da.

„Telaloe! — Zauberei!“ flüsterten hinter mir meine Javaner, und ich selbst war geneigt, daran zu glauben. Von einem Tiger, der solch eine Kanonade aushielte, hatte ich noch nicht gehört. Ich beschloß, vorsichtig näher heran zu gehen, um die große Kugel zum Angriff oder zum Rückzug zu bewegen. Die Javaner gehorchten dem Befehl mit sichtlichem Widerstreben, aber sie gehorchten. Vorwärts ging es durch das hohe Mang-Mang-Gras. Aus Beglaubung dachte der Tiger jedenfalls nicht, wie die immer noch aus dem Busch glitzernden Augen bewiesen. Wir kamen auf 100, auf 50 Schritt heran. Die beiden Lichtpunkte schimmerden weiter aus dem Busch. Die Sache wurde immer rätselhafter. Ich war jetzt überzeugt, es keinesfalls mit einem Tiger zu tun zu haben, aber was bedeutete dann die glühenden Lichtpunkte? Ang Tjona fand plötzlich die Erklärung: „Rato oelag, Tuan! — Die Sonne, Herr!“ wies er nach oben. Er hatte recht. Die Sonnenstrahlen fielen auf zwei Blätter des Mang-Busches und wurden von diesen so zurückgeworfen, daß sie auf einige Entfernung hinreichend zwei glühenden Raubtieraugen glichen. Selbst die scharfen Sinne meiner Javaner hatten sich irre führen lassen.

Meinen Tiger habe ich übrigens an dem Tage doch noch bekommen. Ang Tjona zeigte ihn mir am Abend, als er sich von einem geslagenen Warzenschwein weg ins Dickicht drücken wollte. Auf meinen Schuß lag er im Feuer. Aber, wie ich schon sagte, das war nicht anders, als wenn ich hier einen Hasen schiße!“

Aus der Werkstatt des Genies. Der bekannte russische Ballettmeister Michael Fokin, ein Mit-

arbeiter Strawinskys, der dem heute weltberühmten Komponisten zu seinen ersten Erfolgen verholfen hat, bewohnt zurzeit in Newyork eine luxuriöse Villa. Fokin hat vor kurzem einen russischen Journalisten von seiner Arbeit mit Strawinsky interessante Dinge erzählt. „Strawinsky, den ich nach fünfzehnjähriger Pause auf einem Dampfer traf“, berichtet Fokin, „hat mir gesagt, daß die moderne Kunst weder Aufrichtigkeit noch den sogenannten Einfall brauche, sondern sich nur vom Wissen ernähre und präzise Kenntnisse des Handwerks verlange. Strawinsky selbst ist ein Meister der Instrumentierung. Ich habe Strawinsky assistiert, als er die Ballette „Feuervogel“ und „Petruška“ — seine allergrößten Erfolge — schuf. Damals glaubte er noch an die Aufrichtigkeit des schaffenden Künstlers, an den Segen eines starken Temperaments und an die Wohlthat der Phantasie. Heute schafft er nur noch nach rein theoretischen Grundrissen. Als er den „Feuervogel“ komponierte, sollte ich ihm die Phantasie zu dieser Arbeit anspornen. Das geschah so: Strawinsky sah am Klavier, während ich die Handlung mimte, die mir vorwebte. Ich führte die Szene an, in der der Prinz über die Mauer des verzauberten Gartens klettert und beim Anblick des „Unholds ohne Seele“ vor Schrecken zusammenfährt. Ich mußte Strawinsky mit meinem Gesicht die eckhafte Erscheinung dieses Unholds wiedergeben, wobei er sofort den musikalischen Ausdruck dieser phantastischen Märchenfigur fand. Dann mußte ich dem Komponisten noch das Schildern des bunten Feuervogels verständlich machen. Strawinsky tauschte meinen Erklärungen, beobachtete meine Bewegungen und meinen Gesichtsausdruck und ersand dabei die lächerlichen harmonischen Kombinationen, die ihm den Bestenfalls einbrachten und ihm zu dem Titel des schärfsten Mannes der modernen Musik verholfen.“

Gehirngewichte zweier Gegner. Lord Byron war, wie man weiß, ein leidenschaftlicher Gegner Napoleons. Als er feiert und dabei auch sein Gehirn gewogen wurde, zeigte sich, daß es sehr schwer war und daß die medizinische Wissenschaft bis dahin nur ein einziges gleichschweres Gehirn kannte, nämlich das Gehirn Napoleons.

Der Roman eines Professional-Attentäters

Don Plehwe, Großfürst Sergius bis Graf Niebach und General Eichhorn Weschall Tschibit, Her n und Rakowski am Leben blieben — Der Todesprung aus dem Tschelagel. ugnis

Im April vor fünf Jahren sprang Boris Sawinkow aus dem fünften Stock seines Gefängnisses in die Tiefe und in den Tod. Die Sowjets machten damals außergewöhnliche Anstrengungen, diesen Vorgang zu verheimlichen, denn mit dem Tode Sawinkows erlosch ihre Hoffnung, den bisherigen gefährlichsten Feind der Sowjets als Funktionär ihres Staates zu gewinnen. Boris Sawinkow hatte ihnen diese Aussicht nach einem Prozeß gemacht, in dem er zum Tode verurteilt war, aber zu zehnjähriger Gefängnisstrafe begnadigt wurde, die er zum Ueberflus in einem ehemaligen Luxushotel unter denkbar größter Bewegungsfreiheit bis zu seinem Uebertritt in den amtlichen Dienst der Sowjets verleben sollte. Es mag der politischen Polizei Russlands unbegreiflich erschienen sein, daß dieser Mann, dem die Wiedereröffnung des Weges in das Leben nahe bevorstand, den Weg in den Tod wählte. Sie ist durch nichts mehr verblüfft worden, als durch den Vorwurf, daß sie selbst Sawinkow ein Opfer der Tscheka werden ließ. Zur Bekämpfung der Gegenrevolution durch die Sowjetregierung hätte es aber in der Tat keine wichtigere Persönlichkeit gegeben als diesen gefährlichsten Widersacher der Bolschewikenregierung, der reumütig nach Rußland zurückgekehrt war, um einen Urteilspruch gebeten hatte und bereit schien, seine organisatorischen und persönlichen Kenntnisse der Gegenrevolution den bis dahin erbittert bekämpften Sowjets zur Verfügung zu stellen.

In der Tat läßt sich der Tod Sawinkows nur mit dem Zusammenbruch seiner Nerven erklären. Er hatte schon einmal Neugeföhle gehabt, die er aber dialektisch zu verschweigen suchte. Das geschah in seiner Pariser Zeit, nach der großen antizyrischen, durch Blut von Feinden und Freunden reichlich besetzten Episode seines Lebens. Sawinkow hatte sich damals aus Rußland nach Paris geflüchtet, lebte dort über ein Jahrzehnt lang als Literat und suchte sich in den jarten Händen vieler lebenswürdiger und lachender Pariserinnen von den Erinnerungen an Sibirien, an grauenvolle Attentate und nervenspannende Abenteuer gründlich zu erholen. Aus dem sicheren Tode war er damals buchstäblich wie durch ein Wunder in das Leben zurückgekehrt und hatte eigentlich mit seinem revolutionären Lebenswerk schon abgeschlossen.

Bis dahin sind seine bedeutendsten Opfer der Innenminister Plehwe und der Großfürst Sergius gewesen. Ehe er Sozialrevolutionär wurde, kam Sawinkow zum ersten Male wegen seiner agitatorischen Tätigkeit für die Sozialdemokratie als Verbannter nach Wologda in Sibirien. Die kühle, unromantische Lust der theoretischen Erörterung marxistischer Gedankenengänge besaßen ihm sehr wenig. Sein Temperament, seine Phantasie, seine unbändige Abenteuerlust und seine schauspielerische Ader ließen ihn unter dem Einfluß der „Großmutter der Revolution“, der berühmten Revolutionärin Brechkow-Brechkowskaja, zum Sozialrevolutionär werden, als er aus dem großen revolutionären Massenlager Sibriens in die Schweiz geflohen war. In Genf gelang es ihm in der Organisation der russischen Sozialrevolutionäre infolge seiner Beredsamkeit, Kühnheit und Intelligenz Achtung und Vertrauen in einem Grade zu gewinnen, daß er eine der leitenden Persönlichkeiten wurde. Mit dem größten Raffinement bereitete er eine Reihe von Attentaten vor und führte sie meist erfolgreich durch. Allerdings wirkte er selten tätig mit. Die tödliche Bombe auf Plehwe warf sein Parteifreund Sazonow. Damit machte dieser sich in der Geschichte der russischen Revolution unsterblich, büßte aber sein Leben ein, während Sawinkow alle Ehrungen seiner Freunde für das geglückte Attentat auskosten durfte. Allerdings besaß er genügend Kaltblütigkeit, stets in unmittelbarer Nähe der Orte zu sein, an denen die Attentate zur Durchführung kamen. Er schickte seine Freunde kaum aus Feigheit vor, sondern betrachtete sich aufrichtig als das Gehirn der Revolution, also den zu schonenden edelsten Teil des Gesamtorganismus. Bei dem

Attentat auf Plehwe stand er in unmittelbarer Nähe des Schauplatzes, rauchte ruhig seine Zigarette und fiel deswegen der Polizei nicht als verdächtig auf.

Ganz ähnlich verhielt er sich bei dem größten geglückten Attentat, der Ermordung des Großfürsten Sergius. Die Einzelheiten arbeitete er mit seiner Gehilfin Dora Brillant aus, die als erfolgreiche Varietédiva wirkte und der Polizei als Sozialrevolutionärin unbekannt war. Viele Attentatsversuche auf den Großfürsten Sergius, der wegen seiner Grausamkeit gegen seine Angehörten und die Bevölkerung sowie wegen seines bestimmenden Einflusses auf den Zaren den Revolutionären besonders verhaßt war, schlugen fehl. Aber eines Tages warf Sawinkows Freund Kalajew doch die todbringende Bombe. Sawinkow und Dora Brillant tranken ganz nahe dem Schauplatz ruhig ihre Schokolade im Kaffeehause Philipow. Mit gespitzten Ohren lauschten sie den Mitteilungen von Augenzeugen, die entsetzt in das Lokal stürzten und bekundeten, daß der Großfürst von der Bombe zerstückt worden war. Ueber den Tod des Großfürsten Sergius und des Ministers Plehwe und die lange Zahl anderer Opfer hat sich Sawinkow in der Erinnerung leicht hinweg gesetzt. Schwer belastet wurde sein Gemüt aber durch den Tod seiner tapferen jungen Freunde. In einem Falle sprang Sawinkow in der Erregung einmal auf einen sich im Todeskampf windenden Freund zu und schloß später, wie diesem das Blut aus dem erschütterten Schädel sickerte und wie tief er erschüttert gewesen sei. Seine impulsive Handlung bei dieser Gelegenheit war im übrigen seine Rettung. Selbstverständlich wurde er von den Soldaten, Polizisten und Offizieren, die am Schauplatz erschienen, nicht für mitebeteiligt gehalten. Ein Offizier rief ihm vielmehr bleich und erregt zu: „Entfernen Sie sich, junger Mann, hier ist nicht Ihr Platz!“ Noch märchenhafter ist der Glücksfall, durch den er

aus den Kajematten des Militärgefängnisses in Sewastopol nach seiner Verurteilung zum Tode entkommen konnte. Es gelang dort dem einjährigen Sulzitzki, einem Sozialrevolutionär, die Wache in der Abteilung des berühmten Führers der Bewegung zu erhalten. Sulzitzki hatte sich auch die Schlüssel zu dem hinteren Loch verschafft, in dem Sawinkow auf seine Hinrichtung wartete. Es gelang ihm, zu Sawinkow vorzudringen. Wenige Augenblicke später verließ der zum Tode Verurteilte in einem Soldatenmantel das Gefängnis und rettete sich in einer abenteuerlichen Fahrt auf einem kleinen Kahn auf rumänisches Gebiet.

Bei der ersten Revolution im Jahre 1905 war er Barrikadenkämpfer in Moskau. Bei der Kerenski-Revolution im Jahre 1917 hielt ihn nichts mehr in Paris. Er wurde stellvertretender Kriegsminister in der Kerenski-Regierung und organisierte den Krieg gegen Deutschland. Damit bereitete er den Boden, auf dem Lenin zum Erfolg kam. Und nun entbrannte wieder ein ereignisreicher terroristischer Geheimkrieg zwischen den Sozialrevolutionären unter Führung Sawin-

nows und den Bolschewiken. Aus seinem Prozeß wissen wir, daß er Hand in Hand mit dem französischen Vorkämpfer Koulens arbeitete. Ein Trommelfeuer von Putschisten gegen die Sowjets flatterte auf. Sawinkow ließ die Attentate auf den Grafen Wirbach, den ersten deutschen Vorkämpfer in Moskau, und den General Eichhorn ausführen, um die Deutschen gegen die Bolschewiken aufzubringen. Lenin und Trozki verstanden sich zu schätzen. In dem Attentat der Dora Kaplan auf Lenin erklärte sich Sawinkow als uneteiligt. Dagegen versuchte er auf deutschem Boden, in Berlin, die Anlegung von Attentaten auf Tschitscherin und Rakowski, gestiftet aber später, daß es ihm im entscheidenden Augenblick an dem Mut zur Tat gefehlt habe. Recht spät entdeckte er, daß er überhaupt nicht mehr für Rußland kämpfte, sondern als polnischer Spion, als französischer, englischer und tschechischer Geldnehmer gegen Rußland arbeitete. Da lieferte er sich aus, durchschaute aber rechtzeitig die Tatsache, daß auch die Bolschewiken Feinde seines Vaterlandes waren, und entzog sich den Diensten für sie durch den freiwilligen Tod.

Grundstücksverkäufe im Kreise Hedekrug

Im Monat März sind im Kreise Hedekrug außer den bereits bekanntgegebenen Grundstücksverkäufen noch die nachstehenden getätigt worden: Besitzer Christoph Strabs in Präkmen an Besitzerin Marie Furmins-daselsb ein unbebautes Grundstück in Präkmen, 1,15,20 Hektar. — Ribben: Besitzerelemente David Steppan von Ribben an Besitzerelemente Georg Kubat in Neufach-Griksa, ein unbebautes Grundstück in Ribben in Größe von 11 Morgen für 7000 Lit. — Ruppelwien: Besitzerelemente Johann Goldbils in Kirkliden an Besitzerelemente Franz Strobelies in Schillmeppen, ein unbebautes Wiesengrundstück in Ruppelwien, 1,32,50 Hektar, für 4000 Lit. — Ruf: Witwe Marie Udermard in Ruf an Fräulein Ida Udermard und Fleischermeisterin Elisabeth Voops in Ruf, ein Hausgrundstück und Dumbelwiesen. Ueberlassungsvertrag. — Sausgallen: Besitzer Jurgis Kumbarkin in Sausgallen an den Gutbesitzer Georg Rufkes, Gut Schrubben, Kreis Insterburg, ein Grundstück in Sausgallen und Foderbrandt belegen, bebaut, für 6500 Lit und Anteil. — Saugen: Schneidmüllerelemente Otto Schmidt in Saugen an Maschinenbesitzerelemente Georg Furmins-daselsb, ein unbebautes Grundstück in Saugen für 8500 Lit. — Schafunellen: Besitzer Franz Vorm-Schafunellen, ein unbebautes Grundstück in Schafunellen, an die Besitzerelemente Ernst Meyer

in Schafunellen für 1400 Lit und Wohnungsrecht. — Gr. Schilleningken: Besitzerelemente Heinrich Langalles in Gr. Schilleningken an Fräulein Helene Leebies-daselsb, ein unbebautes Grundstück in Gr. Schilleningken für 5200 Lit. — Schillwien: Besitzerin Maria Jellert in Schillwien an Besitzerelemente Michel Schultes-daselsb, ein unbebautes Grundstück in Schillwien für 9000 Lit. — Skirwietz: Besitzerelemente Anna Kiebert, geb. Kiebert, in Skirwietz II an die minderjährigen Geschwister Will, Elisabeth und Grete Sallawig in Ruf, ein unbebautes Grundstück in Skirwietz für ein lebenslanges Nießbrauchsrecht. — Stanfischken: Besitzerelemente Martin Naujoks-Stanfischken an den Deichverband rechts der Winge unbebaute Trennstücke in Größe von 3,14,64 Hektar und 0,63,35 Hektar für 500 Lit pro 1/4 Hektar. Deichverband rechts der Winge an Besitzerelemente David Millereit in Pofallna, unbebautes Trennstück in Stanfischken 0,63,35 Hektar, Wert 1250 Lit. Besitzerelemente David Millereit in Pofallna an den Deichverband rechts der Winge, unbebautes Trennstück in Stanfischken 0,63,35 Hektar, Wert 1250 Lit. — Saagathen: Besitzerelemente David Stakalles in Saagathen an Besitzerin Verta Siebert, geb. Stakalles-daselsb, ein unbebautes Grundstück in Saagathen und Grieballen für 800 Lit und Anteil. Ueberlassungsvertrag. — Siekharren: Besitzer Michel Witschkes in Witschkes-Saadmeihen an Besitzerelemente Eduard Berner in Aukoreiten, ein unbebautes Wiesengrundstück in Siekharren, ca. 8 Morgen, für 3250 Lit. — Tattamischken: Besitzerelemente Michel Griksa in Tattamischken an Besitzer August Schaar in Neufach-Scheer, ein unbebautes Wiesengrundstück in Tattamischken, Wert 5500 Lit. — Trakfeden: Besitzer David Jurkeit in Keferten an Besitzerelemente Daniel Kellneret in Trakfeden, ein unbebautes Wiesengrundstück in Trakfeden, 1,80,00 Hektar, für 1050 Lit. — Uhlöfken: Besitzer Michel Szameit in Uhlöfken an Besitzerin Hermann Szameit-daselsb, Trennstück von seinem Grundbesitz in Sausgallen und Uhlöfken belegen, in Größe von 1,64,14 Hektar, für ein lebenslangliches Nießbrauchsrecht. Ueberlassungsvertrag. Besitzer Michel Szameit-Uhlöfken an Besitzerin Emilie Paura, geb. Szameit, in Kallurpönen, ein unbebautes Grundstück in Uhlöfken in Größe von ca. 51 Morgen für 9000 Lit und Anteil. Ueberlassungsvertrag. Besitzer Ludwig Wieret in Uhlöfken an Besitzerin Erna Balandies-daselsb, ein Wiesengrundstück in Sausgallen, 5 Morgen, für 1000 Lit. Ueberlassungsvertrag. — Warruk: Besitzer Hermann Budmeth-Warruk an Besitzerelemente Friedrich Plakties U-daselsb, ein unbebautes Grundstück in Warruk, Wert 1000 Lit. Besitzer Jurgis Rad-dags in Bruik Pofalln an Briesträgererelemente David Goldbus in Schillmeppen, ein unbebautes Wiesengrundstück in Warruk, Wert 9000 Lit. Besitzer Hermann Budmeth-Warruk an Besitzer Wilhelm Glibbes in Skirwietz, ein unbebautes Trennstück von 11,66,35 Hektar in Warruk, für 12000 Lit. Derselbe an Besitzerelemente Friedrich Plakties II in Warruk, ein unbebautes Grundstück in Warruk, 3,20,99 Hektar, für 7000 Lit. — Wiehen: Besitzerin Magdalena Eberlows-Manuslauken an Besitzerelemente David Vohrens in Ragfellen, ein unbebautes Grundstück in Wiehen in Größe von 24 Morgen für 14500 Lit.

Philipp Nolan's seltsame Strafe

Romantik und Tragik des „Mannes ohne Vaterland“

Von Hermann Petersen

Als 1801 Jefferson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden war, erhielt sein Gegenkandidat, Oberst Burr, das Amt des Vizepräsidenten. Dieser ehrgeizige Mann faßte bald darauf den abenteuerlichen Plan, dem Beispiel Napoleons, dessen Stern gerade am europäischen Himmel aufging, zu folgen und sich mit dem Degen in der Faust einen Thron zu erobern, entweder durch den Sturz der republikanischen Staatsform seines Landes oder durch Gründung eines Kaiserreichs aus den mittelamerikanischen Staaten.

Der unternehmungslustige Abenteuerer fand unter den ehrgeizigen und unruhigen Elementen, an denen die Vereinigten Staaten von jeher reich waren, zahlreiche Anhänger. Zu ihnen gehörte auch ein gewisser Philipp Nolan, ein Farmerjohn aus Texas, der unter Combons und Indianern in der Prärie aufgewachsen und als Dreißigjähriger in die Armee eingetreten war. Die Bewegung wurde jedoch im Keime erstickt und Burr mit seinen Offizieren vor ein Kriegsgericht gestellt. Den Oberst selbst sprach man aus Mangel an Beweisen frei; auch die übrigen kamen mit einem blauen Auge davon, bis auf Nolan, der sich selbst alles verdarb. Die Verhandlung gegen ihn sollte schon geschlossen werden, als der Vorsitzende des Kriegsgerichts die übliche abschließende Frage stellte: „Haben Sie noch etwas anzuführen, was Ihre Haltung gegen die Vereinigten Staaten zu entschuldigen vermag?“ — In jugendlichem Trotz schlennderte der Angeklagte ihm die Worte entgegen: „Zum Teufel mit den Vereinigten Staaten! Ich will nichts mehr davon hören.“ Der Gerichtshof erhob sich, zog sich zur Beratung zurück und verkündete wenige Minuten später seinen Spruch: „Leutnant Philipp Nolan, des Hochverrats schuldig, wird verurteilt, in seinem ferneren Leben nie mehr etwas von den Vereinigten Staaten hören zu sollen.“

Ein solches Urteil war wohl nur in Amerika möglich. Nolan nahm es lachend entgegen, ohne zu ahnen, mit welcher unerbittlichen Strenge es durchgeführt werden würde. In der Tat hat der Verurteilte vom 25. September 1807, dem Tage der Verurteilung, bis zu seinem 56 Jahre später erfolgten Tode nie mehr aus nur den Namen seines Vaterlandes vernommen, viel weniger das Geringste von dem gehört, was in seiner Heimat vorging. Er wurde zunächst auf ein Kriegsschiff geführt und brachte dann wie ein „fliegender Holländer“, der nie nach Hause zurückkehrt, sein ferneres Leben auf See zu. Zwanzigmal wechselte er das Schiff, der Kommandant eines jeden erhielt stets den gleichen Befehl: Philipp Nolan ist an Bord festzubalten und eine Flucht unter allen Umständen zu verhindern. Er soll rüchsigswill behandelt und mit Kost und Kleidung versorgt werden, wie es einem früheren Offizier zukommt. Das Offizierkorps hat ihn entsprechend zu behandeln, unter allen Umständen aber zu vermeiden, ihn etwas sehen oder hören zu lassen, was an sein Vaterland erinnern könnte.“

Die Befehle wurden Jahrzehnte hindurch streng befolgt. Alle Zeitungen und Bücher, die Nolan in die Hand bekam, unterlagen einer strengen Prüfung daraufhin, ob sie etwas über die U.S.A. enthielten. Aus den Zeitungen wurden selbst die Geschäftsanzeigen, die sich auf Amerika bezogen, herausgeschnitten. Für die Welt war Nolan verschwunden, sogar die Presse seines Landes erfuhr erst nach seinem Tode von der Strafe, die er erlitten hatte. In den ersten Jahren gemachte Versuche, seinem schwimmenden Gefängnis zu entkommen, gab er mit der Zeit auf. Mit den Offizieren stand er auf gutem Fuße. Ja, als 1813 während des englisch-amerikanischen Krieges sein Fahrzeug von einem härteren britischen Angeriffen wurde, die Mehrzahl der Offiziere tot oder verwundet war und das Schiff verloren schien, übernahm Nolan im kritischen Augenblick das Kommando über einige Geschütze, half mit eigener Hand beim Laden und trug durch seine Entschlossenheit wesentlich zum Siege der Amerikaner bei.

Der Kommandant belohnte das vorbildliche Verhalten seines Gefangenen dadurch, daß er ihm seinen eigenen Degen übergab — Nolan trug die Waffe fortan als besondere Auszeichnung bei allen feierlichen Gelegenheiten — und ein Gnadengesuch für ihn einreichte. Aber aus Washington erfolgte keine Antwort, und Nolan verbrachte weiter sein Leben unter Amerikanern auf amerikanischen Schiffen, ohne doch je ein Wort über Amerika zu vernahmen.

Erst als er auf dem Totenbette lag, hielten sich die Offiziere ihrer Verpflichtung für entbunden. Jetzt, nach nahezu sechs Jahrzehnten, vernahm der Sterbende von dem gewaltigen Aufschwung, den sein Vaterland inzwischen genommen hatte; vor seinem geistigen Auge erblickte er die sich am Horizont abzeichnende kommende Weltmacht. Tränenden Auges lautete er dem Bericht der Kameraden. Mit verklärter Stimme bat er den neben ihm sitzenden Kapitän, ihm aus seinem Gebetsbuch eine mit Bleistift gezeichnete Stelle vorzulesen, dann nahm er Abschied und schloß die Augen für immer. Wenige Wochen später brachten die Zeitungen eine kurze Notiz: Am 2. Mai 1863 starb an Bord des U.S.A.-Kreuzers „Venant“ auf 2° 11' S. B. und 131° W. R. Philipp Nolan.“ Das war alles. Niemand achtete darauf, und es dauerte noch geraume Zeit, bis aus dem Munde der jetzt von ihrer Schweigepflicht befreiten Offiziere das chemio tragische wie romantische Schicksal des „Mannes ohne Vaterland“ weiteren Kreisen bekannt wurde.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die präzis gestellte Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verbindung finden.

Z. B. Eine Gutsekretärin muß die Buchführung beherrschen und Kenntnisse im Steuerwesen besitzen, sowie die hauptsächlichsten, für die Landwirtschaft in Frage kommenden Gesetze kennen. Eine Stelle, in der speziell Gutsekretärinnen ausgebildet werden, ist uns nicht bekannt.

„Motorrad“. Das Befahren der Poststraße auf der Kurischen Nehrung mit Motorrädern ist grundsätzlich verboten. Nähere Auskunft erhalten Sie im Landesdirektorium.

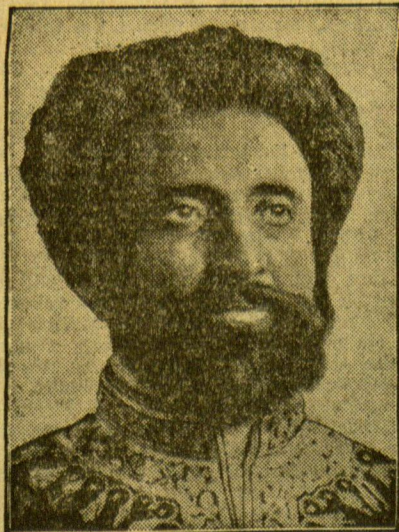
Memel II. Die Entlohnung der Schirrarbeiter auf den Gütern im Memelgebiet ist verschoben. Wir empfehlen, ein entsprechendes Inserat im „Memeler Dampfboot“ zu veröffentlichen.

„Alter Abonnent“. Wir empfehlen Ihnen, sich zunächst an das Deutsche Generalkonsulat in Memel zu wenden.

R. R. 200. Am 1. Oktober 1915 war die Mark noch nicht entwertet. 4000 Mark waren zu dieser Zeit gleich 9000 Lit. Wieviel der Schuldner davon zurückzahlen muß, wird davon abhängen, wie er sich mit dem Gläubiger einigt, oder wie hoch die Aufwertung festgesetzt wird.

J. M. 176. Im „Memeler Dampfboot“ ist über eine angebotene Anordnung nicht berichtet worden. Wir empfehlen Ihnen, sich zunächst beim Grundbuchamt genau zu erkundigen, wie die Verhältnisse liegen. Wenn Sie dort keine zufriedenstellende Antwort erhalten, so können Sie sich bei der Beschwerde an den Landgerichtspräsidenten wenden.

N. A. Sie müssen, wenn Sie das entsprechende Alter haben, damit rechnen, daß Sie zum Heeresdienst eingezogen werden.



Die Kaiserin von Abessinien †

Am 2. April ist die Kaiserin Zudith von Abessinien (links), die Tochter des Kaisers Menelik I., im Alter von 54 Jahren in Addis-Abeba gestorben. Sie hat den Thron von Abessinien 1916 bezeugen, aber schon vor mehreren Jahren die Regierung ihrem Neffen Ras Tafari (oben) übertragen.